Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. – Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 gr. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 84 Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 12. April 1938 **62. Jahrg.**

Ueberwindung von St. Germain!

Ein Rückblick am 10. April 1938.

Am 12. März 1919 — also auf den Tag genau 19 Jahre vor dem befreienden Anschluß! — faßte die konstituierende Nationalversammlung in Wien, die am 16. Februar 1919 gewählt worden war, den Beschluß:

„Deutsch-Österreich ist ein Bestandteil des Deutschen Reiches!“

Die Annahme dieses Beschlusses wurde von dem Berichterstatter u. a. mit folgenden Worten empfohlen:

„Wenn wir diesen Beschluß fassen, sind wir der vollen Überzeugung — und das ist das sicherste und wichtigste Ergebnis der Besprechungen, die wir geführt haben — daß wir in Deutschland aufgenommen werden mit offenen Händen, willkommen geheißen mit brüderlicher Gesinnung, daß wir im Reich volles Verständnis finden für die geschichtlich gewordene Eigenart Deutsch-Österreichs, volles Verständnis dafür, daß wir unsere wirtschaftlichen Bedürfnisse innerhalb des Reichs befriedigen können, daß wir vor allem dort finden werden: herzliche Bereitwilligkeit zu brüderlicher Hilfe.“

Deutsch-Österreich hat 19 Jahre lang auf die Erfüllung des Beschlusses vom 12. März 1919 warten müssen. Noch im gleichen Sommer kam das allen Gesetzen vom Selbstbestimmungsrecht der Völker ins Gesicht schlagende Anschlußverbot des Friedensdiktats, das am 6. September 1919 von der österreichischen Nationalversammlung unter ewig gültiger Verwahrung angenommen werden mußte. Worauf der Präsident diese Sitzung mit den prophetischen Worten schloß:

„Es gibt wohl niemanden in dieser Versammlung und niemanden in Deutsch-Österreich, der den hohen Begriff des Friedens in Einklang bringen könnte mit dem Akt, der sich hier vollzieht. Wir haben uns nach langen Verhandlungen entschlossen, ein bedingungsloses Ja zu sagen, und wir schließen damit für uns Deutsch-Österreicher die erste Phase jener großen, geschichtlichen Epoche ab, die, im Juli 1914 beginnend, heute gewiß noch nicht zu Ende ist. Diese erste Phase ist gekennzeichnet durch . . . den Tod auf den Schlachtfeldern. Die zweite Phase wird für uns bedeuten: Ökonomische Abhängigkeit, Hunger und Elend. Die ihr folgende dritte wird hoffentlich nicht mehr von dem Willen politischer, nationaler und ökonomischer Imperialisten bestimmt werden, sondern von dem Willen der großen Massen der Völker aller Staaten, die den Krieg und die Versklavung ganzer Völker hassen . . . **Dann erst wird die Epoche, die mit dem Weltkrieg begonnen hat, abschließen, und dann soll uns im Frieden neuerstehen ein Reich, das keine Gewalt über andere üben will, aber auch keine Gewalt fürchtet: Das große Reich der Deutschen Nation.** Wenn wir diese Hoffnung nicht hätten, könnten wir den heutigen Tag nicht überwinden . . .“

Am 10. September 1919 wurde das Friedensdiktat vom Staatskanzler Renner in St. Germain unterzeichnet. Über dem Eingang des Saales, in dem dieser Akt vollzogen wurde, war die seltsame Inschrift zu lesen:

„Ausgestorbene Rassen der Menschheit.“

Vorher war nämlich eine völkerkundliche Ausstellung in diesem Saal gewesen. Dem „Tiger“ Clemenceau aber gab diese Inschrift Anlaß zu der zynischen Bemerkung: „Ach, das paßt ja ausgezeichnet für die Herren Österreicher!“ Der Mann, dem damals „20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt“ lebten, hatte zunächst die Deutschen Österreichs zum Tode verurteilt. Von dem geschlossenen deutschen Sprachgebiet der versunkenen Habsburger Monarchie, das bis dahin die Republik Deutsch-Österreich ausgemacht hatte, wurden fast 40 000 Quadratkilometer mit rund 4 Millionen Einwohnern abgetrennt: an die Tschechoslowakei (27 000 Quadratkilometer, 3,2 Millionen Deutsche), an Ungarn (1000 Quadratkilometer, 100 000 Deutsche), an Jugoslawien (2750 Quadratkilometer, 65 000 Deutsche), an Italien (8510 Quadratkilometer, 224 000 Deutsche).

Das aufschlußreiche Heft, dem wir diese Angaben entnehmen *) schildert die verzweifelte Lage, in der sich damals die von Clemenceau zum Tode verurteilte Bevölkerung Deutsch-Österreichs befand, wie folgt:

„Die Ernährung Wiens war so schlecht, daß infolge von minderwertigen und unzureichenden Lebensmitteln Skorbutfälle keine Seltenheit mehr waren. Im Wöchnerinnenheim des Allgemeinen Krankenhauses erfroren die Säuglinge, da die Räume aus Kohlenmangel nicht mehr geheizt werden konnten. Die Zahl der Lebendgeburten in Wien war von rund 37 000 im Jahr 1913 auf rund 19 000 gesunken. Die Zahl der Todesfälle aber war von 32 314 auf 51 497 gestiegen!“

Von diesem sterbenden, hungernden Volk verlangten die „alliierten und assoziierten Mächte“ in St. Germain neben Land und Leuten u. a. noch 6000 Milchkühe, 2000 Jungkühe, 100 Stiere, 3000 Kälber, 2500 Zugochsen, 2000 Mutterschweine, 2000 Zugpferde und 2000 Schafe, die binnen drei Monaten nach Inkrafttreten des „Vertrags“ geliefert werden sollten. Diese Forderung wurde in einer Zeit gestellt, als Deutsch-Österreich unschätzbare nationale Kunstschätze verkaufen mußte, um seinem hungernden Volk Brot geben zu können. Das war die Zeit, in der das Mitglied einer interalliierten Kommission in Wien erklärte: „Ich habe das Gefühl, daß mein rundliches Apfelgesicht eine Beleidigung für dieses armselige Volk ist“! Das war aber auch die Zeit, in der das Deutsche Reich seine eigenen schmalen Brotrationen kürzte, um den hungernden deutschen Brüdern an der Donau von den eigenen schmalen Vorräten abgeben zu können. So hat Wien im Dezember 1919 wöchentlich 2 Millionen Kilogramm Brot aus Deutschland erhalten.

Nach 19 Jahren Not und Kampf wurde in diesem Monat vom 11. März bis 10. April 1938 St. Germain überwunden!

In einem triumphalen Siegeszug, der in der Geschichte ohne Vorbild ist, hat der Deutsch-Österreicher Adolf Hitler seine Heimat befreit und damit das Großdeutsche Reich geschaffen. Eine Eroberung ohne Krieg und Blut, aber begleitet vom Jubel eines echtdeutschen Volksstamms, der seinem großen Führer und Landsmann von 4 300 000 Stimmberechtigten 4 287 500 Stimmen zuführt, von denen wiederum 4 270 500 auf „Ja!“ lauten. Und dieser historische Akt, der nicht allein St. Germain überwindet, sondern auch den großdeutschen Traum unser Ahnen erfüllt, wird mit der gleichen in der Geschichte der Welt und der deutschen beispiellosen Einmütigkeit vom gesamten Großdeutschland aufgenommen: von 49 493 000 Stimmberechtigten nahmen 49 272 000, das sind mehr als 99,55 v. H. an der Abstimmung teil und jubeln zu 99,1 v. H. ihr symphonisches „Ja!“ in den deutschen Vorfrühling hinein, der nach diesem langen Winter von 19 Jahren nach dem letzten Sonntag vor dem Fest der Auferstehung Schnee und Kälte brachte. Damit die dunkle Woche der Deutschen Passion im Gedächtnis bleibe, und damit auf ihrem Hintergrund das Fest der Deutschen Einigung vom 10. April 1938 nur noch leuchtender hervortreten soll. Dem Deutschen in Groß-Deutschland und in aller Welt zur Freude, aber auch allen anderen gesunden und jungen Völkern zum Trost, die nach Gerechtigkeit verlangen!

Michael.

*) Anmerkung. Gerhard Neumann „Saint Germain“ Österreichisch-deutsche Schriften, Eugen Diedrichs Verlag, Jena 1938.

Das großdeutsche Ja!

Für den Anschluß Oesterreichs stimmten in Großdeutschland 99,08 v. H., in Oesterreich 98,75 v. H.

Die Wahlbeteiligung betrug 99,55 v. H.

Das Ergebnis der großdeutschen Volksabstimmung, durch die das Handeln des Führers vom stimmberechtigten deutschen Volk gebilligt und dadurch in seiner historischen Bedeutung unterstrichen werden sollte, hat alle Erwartungen übertroffen. Es stellt das glänzendste Abstimmungsergebnis und die imposantesten Wahlziffern in Schatten, die bisher in der Geschichte aufgebracht werden konnten. Die letzten vorläufigen Abschlußzählungen, die am frühen Morgen des 11. April bekanntgegeben wurden, ergeben folgendes Bild:

Im gesamten Groß-Deutschland gab es 49 493 000 Abstimmungsberechtigte; davon haben 49 272 000, das sind über 99,55 v. H. ihrer Wahlpflicht genügt. Abgegeben wurden 49 197 000 gültige Stimmen. Nur 452 000, das sind 0,91 v. H., waren Nein-Stimmen. 48 745 000 Deutsche, das sind über 99,08 v. H. aller gültigen Stimmen gaben dem Führer ihr Ja.

In Österreich gab es 4 300 000 Stimmberechtigte; davon haben 4 287 500 abgestimmt. Mit Ja bekannten sich 4 270 500 Deutsch-Österreicher, das sind 99,08 v. H., zum Großdeutschen Reich, denen nur 11 260 Nein-Stimmen gegenüberstanden. 5650 Stimmen waren ungültig. — Die österreichischen Soldaten stimmten mit besonderen Scheinen ab, da sie sich nur an der Volksabstimmung, nicht aber an der Reichstagswahl beteiligen durften. Von 54 400 Abstimmungsberechtigten nahmen 54 380 an der Entscheidung teil; davon stimmten 54 290 Soldaten mit Ja und 66 mit Nein. 22 Soldatenstimmen waren ungültig.

Das endgültige Abstimmungsergebnis steht noch nicht fest, da aus entfernt liegenden Orten, in denen Reichsdeutsche im Ausland abstimmten, die Ziffern noch nicht vorliegen. Auch waren die Stimmlokale in den Wartesälen einiger Grenzbahnhöfe bis um 12 Uhr nachts geöffnet. An dem Gesicht und an der Bedeutung des Gesamterfolges können jedoch diese kleinen Zusatzmeldungen nichts mehr ändern.

Die „Deutsche Rundschau“ vom 10. April wieder beschlagnahmt!

Die Sonntag-Ausgabe der „Deutschen Rundschau in Polen“ (Nr. 83 vom 10. April) verfiel wieder der Beschlagnahme. Beanstandet wurden zwei Sätze in dem Artikel „Um unser deutsches Leben!“, von Gero von Gersdorff. Als Ersatz für die beschlagnahmte Ausgabe haben wir eine Nr. 83A herausgegeben. Wir bitten jenen Teil unserer Leser, der von dieser Beschlagnahme berührt wurde, die Verspätung der Lieferung, die aus von uns unabhängigen Gründen erfolgte, freundlichst entschuldigen zu wollen.

Bürckel meldet dem Führer:

Oesterreich hat seine Pflicht getan!

Gauleiter Bürckel, der am Morgen des Wahlsonntags an den Gräbern Holzwebers und Planettas Lorbeerkränze niedergelegt hatte, verkündete am späten Abend dem Führer das stolze Ergebnis der österreichischen Anschluß-Abstimmung. Vor den im Wiener Konzerthaus versammelten Massen stellte zunächst Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart fest, daß Volksabstimmung und Reichstagswahlen im Lande Österreich ordnungsmäßig verlaufen seien. Dann gab Gauleiter Bürckel als Beauftragter des Führers für die Volksabstimmung in Österreich das erste vorläufige Wahlergebnis bekannt. Das ganze deutsche Volk konnte am Rundfunk dessen Zeuge sein, wie der Gauleiter dem Führer seine Meldung erstattete.

Er führte u. a. aus:

„Mein Führer!

Zum zweiten Mal habe ich das Glück, Ihnen, mein Führer, die Antwort eines Volkes zu übermitteln auf die Frage, die Sie, mein Führer, an dieses Volk gerichtet haben. Diese Antwort ist so eindeutig in ihrer Sprache, so verständlich für alle jene, die sich über den Weg von Verträgen, anmaßten, diese Antwort vorwegzunehmen, daß sie zum vernichtenden Urteil über all das wird, was man unserem Volk im Namen eines sogenannten Rechtes bisher vorenthielt oder zumutete. Einstigen Feinden im eigenen Lande aber ruft das österreichische Volk ins innerste Gewissen. Auf Versailles und St. Germain gibt dieses Volk heute die Antwort. Sie lautet:

Wir deutschen Österreicher haben heute unser feierliches Bekenntnis abgelegt. An der Wahl hat sich die ganze Bevölkerung beteiligt. Von 4 284 795 Männern und Frauen, die zur Wahlurne gingen, erklären 4 273 884, das sind 99,75 Prozent, erklären diese 99,75 Prozent: Wir sind Deutsche und gehören für alle Ewigkeit nur Deutschland und seinem Führer. (Stürmische Heilrufe.)

Noch nie hat ein Volk so offenkundig sich zu dem Willen des Schöpfers bekannt wie dieses brave österreichische Volk, die Menschen Ihrer eigenen Heimat. (Brausende Zustimmung.) Dieses Volk war berufen, erneut der Welt zu verkünden, daß das Blut eines Volkes ein stärkerer Regent seines Schicksals ist, als es Mächte und Kräfte, die sich außerhalb seiner Grenzen bewegen, je zu sein vermögen und wo diese beiden Kräfte miteinander ringen, wie das Göttliche, wie das Gesetz des Schöpfers. Seine Träger sind die Helden. Jene aber verteidigen als Vasallen mit Terror und Schrecken. War es einst im Westen eine Soldateska und hier der Geist eines Metternich und Schuschnigg (Pfuirufe), sie wurden in die Knie gezwungen von dem heldischen Geist eines Schlageter, eines Holzweber, eines Planetta. Diese nationalen Helden haben ihre Hand gereicht jenen deutschen Brüdern, die am 1. August 1914 auszogen, um nur als Deutsche zurückzukehren und am Ende als gleiche Deutsche in einem gemeinsamen starken Reich zu leben. Das Schicksal wollte es damals anders.

Nun aber sind die Fesseln gesprengt!

Und die Helden dieses Landes schmückten zum Siege die Blutbande, die eine unlösbare Gemeinschaft aller Deutschen verbinden. So haben Sie, mein Führer, den Toten des großen Krieges nach 20 Jahren den deutschesten Sieg geschenkt. Ihre Helfer aber, mein Führer, sind die unvergeßlichen Helden deutscher Gemeinschaft.

Als Österreichs Männer aufstanden, um das Gesetz ihres Blutes zu erfüllen, da schossen die Vasallen in ihre Reihen. (Während dieser Worte erklingt leise das Lied vom guten Kameraden, und die Versammelten erheben sich.) Ein Schwerverletzter verließ dieses Land und gelangte ins Reich. Dort erfuhr er, daß sein Bruder getötet werden würde und daß auch sein Vater sterben müsse, wenn er nicht zurückkehre. In hohem Fieber begab er sich zurück, um seinem Vater die Treue zu halten. Noch in der gleichen Nacht, nach 20 Minuten langem Verhör, fällt ein Schergengericht das Urteil gegen den fiebernden Mann, und einige Minuten später hat man ihm von der Bahre hinweg den Strang um den Hals gelegt.“ (Pfuirufe!)

Die Zeiten, da wir Vasallen unserer Feinde waren, sind endgültig vorbei. Das Schicksal hat den Schlußstrich unter die Vergangenheit gezogen und unsere Zukunft bestimmt!

Nun sind sie zum letzten Mal gegenübergetreten: das deutsche Herz und sein Heldentum, der Verrat und sein Verbrechen. Wir stehen in Ergriffenheit vor diesen Opfern, vor dem letzten Einsatz, den das Schicksal der Rettung dieses Volkes gebot, und neigen uns vor der Größe dieser Opfer. Zu ihrer Krönung hat sich heute ein Volk zusammengefunden und seinen Eid geleistet, zu marschieren in aller Zukunft im gleichen Schritt und Tritt.

Sie, mein Führer, waren einst der unbekannte Meldegänger im Großen Krieg. Wievielen

mögen Sie als Meldegänger durch Erfüllung Ihrer soldatischen Pflicht das Leben gerettet haben, oder wieviele vielleicht entscheidende Wendungen hingen von Ihrer Pflichterfüllung ab. In Ihrer gestrigen Rede sagten Sie, mein Führer, Sie haben nichts getan als nur Ihre Pflicht, wie soviele Millionen andere auch. Und Sie gingen heim aus dem Großen Krieg und begannen erneut Ihre Pflicht zu erfüllen, jene Pflicht, die bei der übrigen Welt so wenig Geltung besaß und so wenig populär war: die Pflicht für die Rettung des Volkes aus seiner tiefsten Schmach. Sie wurden so zum Meldegänger des Schöpfers. **Sie, mein Führer, sind der Meldegänger des Herrgotts zum deutschen Herzen!** (Heilrufe) Und Sie haben nicht nur vielen das Leben gerettet oder entscheidende Wendungen im kleinen herbeigeführt; nein,

jetzt haben Sie ein ganzes Volk befreit und es dann so herrlich, so groß und so stark gemacht,

es zu einer Gemeinschaft geschmiedet, die sich zuerst selbst gehört, keinen Teufel zu fürchten braucht und die deshalb auch der Herrgott mit seiner Gnade segnet. Sie, mein Führer, haben allen Deutschen das Vaterland erobert. Vor allem aber haben Sie jenen wieder ein Vaterland geschenkt, die keines mehr besaßen und von denen ich in dieser Feierstunde sagen möchte: Mein Führer, diese braven Arbeiter in den armen Stadtvierteln von Wien und sonst im Lande haben Ihnen heute den treuesten Dank ausgesprochen! Ich spreche im Namen aller Österreicher, mein Führer, — Sie wissen nicht, wie glücklich dieses Volk heute ist — ich möchte Ihnen im Namen aller Österreicher aus übervollem Herzen, mein Führer, zurufen: Du bist der deutscheste aller Österreicher. Sei Du nun ihr Schirmherr. Denn sie lieben Dich über alles, weil Du ihnen Dein großes Vaterland geschenkt hast!

Der Führer antwortete mit folgender Ansprache:

„Gauleiter Bürckel, Deutsche Österreichs!

Ich habe von meiner Heimat viel erhofft. Die Ergebnisse dieser Abstimmung aber übertreffen nun doch, wie im ganzen übrigen Reich, alle meine Erwartungen. Ich bin so glücklich über die damit endlich erwiesene wahre innere Gesinnung Deutsch-Österreichs und über das mir geschenkte Vertrauen. Denn diese nunmehr vom ganzen deutschen Volk vollzogene geschichtliche Bestätigung der Vereinigung Österreichs mit dem Reich bedeutet zugleich die höchste Rechtfertigung meines ganzen bisherigen Handelns. Für mich ist diese Stunde damit die stolzeste meines Lebens. Ich kann nicht anders, als dem ganzen deutschen Volk und vor allem aber meiner eigenen treuen Heimat aus meinem tiefsten Herzen danken.“

Flaggen auf Vollmast im Großdeutschen Reich.

Berlin, 10. April. (DNB.) Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Göbbels geben folgendes bekannt:

„Aus Anlaß des überwältigenden Treuebekenntnisses des geeinten deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im Großdeutschen Reich am 11., 12. und 13. April Vollmast.

Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.“

Wahlfahrt der Reichsdeutschen aus Polen

Aus allen Zentren und Winkeln der Welt bringen Drahtnachrichten und drahtloser Dienst die Meldungen von der Abstimmung der Reichsdeutschen im Auslande, die oft tagelange Fahrten unternahmen, um auf einem deutschen Schiff jenseits der Drei-Meilen-Zone ihrer Abstimmungspflicht genügen zu können.

Auch aus Polen sind die hier wohnenden Reichsdeutschen auf die Wahlfahrt gegangen, die zu einer großdeutschen Wallfahrt wurde. Die Reichsdeutschen in Warschau und Lodz fanden in Breslau einen würdigen Empfang, die Reichsdeutschen in Oberschlesien und Galizien wählten zusammen mit ihren österreichischen Brüdern vorwiegend in Beuthen und Oppeln.

Ein großer Teil der Reichsdeutschen aus Posen und Pommerellen stimmten, etwa 2000 an der Zahl, in Schneidemühl ab, wo sie mit großer Begeisterung empfangen und von der NSV trefflich bewirtet wurden. Von Bromberg aus führte sie ein Sonderzug am Sonntag früh in froher Fahrt über die Grenze, der sie am späten Abend wieder in die Brahestadt zurückbrachte. Auf dem Bromberger Bahnhof warteten sechs große Autobusse, um die Wähler noch in der gleichen Nacht nach Hause zu bringen. Viele aber mußten die Nacht in Bromberg verbleiben.

Zahlreiche reichsdeutsche Wähler aus Pommerellen haben auch in Danzig ihre großdeutsche Pflicht erfüllt. Rund 1000 Pommereller Reichsdeutsche stimmten in Deutsch-Eylau. Mehr als 200 reichsdeutsche Volksgenossen kamen mit Kähnen über die Weichsel, um in den Orten um Marienwerder ihre Stimmscheine abzugeben und ihr „Ja!“ zu dem großdeutschen Ereignis der Stunde zu sprechen.

In Danzig:

Eine Hundertjährige eröffnet die Abstimmung in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Das war ein herrliches Bild am Sonnabend mittag in Danzigs alter Langgasse, als durch das Radio der Befehl von Reichsminister Göbbels aus Berlin kam „Heißt Flagge“. Im Nu prangte die Straße im Flaggenschmuck, soweit nicht schon vorher einzelne Häuser die Fahnen gehißt hatten. Und gleichzeitig mit den Wiener Glocken stimmten am Abend Danzigs Dome und Kirchen den ehernen Gesang der Glocken an. Eine Stimme, ein Pulsschlag überall wo Deutsche wohnen! Unvergeßlich ist das Erlebnis dieser Stunde. Und am Abstimmungstag war es nicht anders. Alle deutschen Danziger Staatsangehörigen begleiteten ihre reichsdeutschen Brüder in Danzig im Geist auf ihren Wegen und Fahrten zur Abstimmungsurne. Für diejenigen, die sich entschlossen hatten, auf dem Dampfer abzustimmen, sah das Wetter böse aus am Sonnabend. Viele Nothäfner flüchteten vor dem Sturm vom Meer in den Danziger Hafen. Die wildbewegte See

Oesterreichs Bekenntnis zum Großdeutschen Reich.

99,75% gaben ihre Stimme dem Führer.

Im Wiener Konzerthaus verkündete der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Österreich unter dem Jubel der Massen am Sonntag abend nach 11 Uhr folgendes Gesamtergebnis der Volksabstimmung in Österreich.

Von 4 284 795 Männern und Frauen, die zur Wahlurne gingen, erklären sich mit Ja 4 273 884, das sind 99,75 v. H.

Diese 99,75 Prozent erklären: Wir sind Deutsche und gehören für alle Ewigkeit nur Deutschland und seinem Führer!

In den einzelnen Wahlbezirken stellt sich das Ergebnis folgendermaßen dar:

Wahlbezirk	Stimmberechtigt	Abgegebene Stimmen	Ja	Nein	Ungültig
Wien	1 232 745	1 226 586	1 219 383	4 939	2 284
Niederösterreich	990 144	988 755	986 196	1 453	1 106
Oberösterreich	576 200	575 118	574 121	640	57
Salzburg	156 571	155 333	154 642	458	233
Steiermark	623 671	622 617	621 419	381	367
Burgenland	168 651	168 638	168 566	60	12
Tirol	215 163	214 403	212 851	1 218	334
Vorarlberg	95 015	93 690	91 905	1 274	511
Kärnten	240 249	239 504	238 720	407	377
Wehrmacht	53 872	53 872	53 806	66	—

Adolf Hitlers historischer Appell an die Deutsche Nation.

Bevor am Sonntag das deutsche Volk das feierliche Bekenntnis seiner Gemeinschaft abgelegt hat, trat es am Sonnabend zum letzten Generalappell an. Überall in Nord und Süd, in Ost und West bewegte nur ein Gedanke und ein Wunsch die Herzen der Deutschen: Dem Dank an den Führer Ausdruck zu geben durch ein einmütiges überwältigendes Bekenntnis zu ihm.

Der Ausklang der letzten großen Kundgebung zur Volksabstimmung, die am Sonnabend abend in Wien mit dem Führer abgehalten wurde, gestaltete sich zu einem Erlebnis, das den Millionen deutscher Menschen, die sie am Rundfunk in gehobener Stimmung verfolgt hatten, unvergeßlich bleiben wird. Mit bewegter Stimme dankte Adolf Hitler der göttlichen Vorsehung, die ihn als Knaben aus seiner Heimat hinausgeführt hat. Um dieses Land durch ihn nach langen Jahren seines Kampfes in das Deutsche Reich, in sein Deutsches Reich zurückführen zu lassen. In Demut verbeuge sich das Volk vor dem Allmächtigen, der in wenigen Wochen ein unermäßliches Wunder an ihm vollzogen habe. Als der Führer seine Rede beendet hatte, und die machtvollen Klänge des Niederländischen Dankgebets verklungen waren, läuteten in allen Kirchen im Großdeutschen Reich die Glocken. Die Stunde war so groß und eindrucksvoll, daß sie in der Erinnerung des Volkes lebendig bleiben wird.

Der große Festakt im Wiener Rathaus,

Nach der großartigsten und gewaltigsten Wahlreise durch alle Gaue des Großdeutschen Reichs wurde Adolf Hitler am Sonnabend in der Hauptstadt der alten deutschen Ostmark mit unvorstellbaren Jubelszenen empfangen von all den Hunderttausenden, die an den Durchfahrtsstraßen vom Westbahnhof bis zum Wiener Rathaus viele Glieder tief standen und dem Führer aus tiefstem Herzen in einem Orkan der Begeisterung dankten. Auf dem Bahnhofsvorplatz wurden ihm von einigen Mädeln und Jungen Blumen überreicht, darunter der kleinen Melanie Hitler, einer Verwandten des Führers aus dem dritten Bezirk von Wien, einem Mädel von 9 Jahren.

Im Rathaus

wurde dann der Führer durch die führenden Männer der Stadt, der Partei und des Staates feierlich begrüßt. Dabei richtete Bürgermeister Dr. Neubacher an den Führer und Kanzler des Großdeutschen Reichs eine Ansprache, in der er ihn in Wien herzlich willkommen hieß. Die Stadt, in der sich einst alle Feinde des Führers verschanzt hätten, gehöre nun ihm und gelobe, eine nationalsozialistische Stadt des Führers und Befreiers Groß-Deutschlands zu werden. Dr. Neubacher fuhr dann fort:

„Mein Führer! Wir bitten Sie darum: Nehmen Sie diese Stadt unter Ihre schirmende Hand. Lassen Sie sie neu aufblühen vor der Nation und vor den Völkern der Erde. Seien Sie Ihr großer Baumeister. Mein Führer, aus diesem Lande und aus dieser Stadt schlägt Ihnen Liebe und Dankbarkeit entgegen wie eine Flamme, die keine Finsternis verhüllt und kein Sturmwind verlöschen kann. In dieser heiligen Stunde steht für uns die Zeit still. Wir fühlen erschauernd den Atem der großen Geschichte. Eine große Andacht überwältigt uns. Wir beten: Allmächtiger, wir danken dir, Führer, führe uns. Deutschland, Deutschland, nimm uns an dein heiliges Herz!“

---

war mit bloßen Augen von Friedenschluß und Oliva aus zu erkennen. Auch am Sonntag in der Frühe sah man die Schaumkronen auf See, und ein eisiger Wind mit Hagelschauern peitschte die auf dem Seesteg in Zoppot zum ersten Wahldampfer versammelten Wähler. Aber der Stimmung tat das keinen Abbruch. Die Sanitäter und Krankenschwestern führten auf Rollwagen und Bahren viele Kranke herbei.

Symbolisch für die Danziger Abstimmung und die Treue der Danziger Deutschen ist es, daß eine Hundertjährige, Frau Marie Kortmann in Danzig, die Witwe eines Schmiedes, als Erste ihre Stimme abgab. Der ganze Wahldienst war mustergültig organisiert, und die Stimmung war ausgezeichnet. Frohe Laune brachten lustige Österreicher, die sich auch in Danzig zum ersten Mal mit ihren reichsdeutschen Brüdern bei einer Abstimmung vereinigen konnten. Die Zahl der ausgegebenen Stimmscheine war gegenüber dem Vorjahr noch gewachsen, und betrug über 9000. Nicht weniger als fünf Mal mußte die „Preußen“ vom Seedienst Ostpreußen gefüllt mit Wählern zum Wahlakt auf hohe See außerhalb der Drei-Meilen-Zone hinausfahren. Die erste Fahrt war noch recht stürmisch und brachte viele Seekranke zurück. Die zweite Fahrt war gleichfalls in ihrem ersten Teil noch recht bewegt, aber schon auf der Rückfahrt verschwanden die Schaumkronen und wolkenlos wölbte sich dann das Blau des Himmels über der Danziger Bucht, die Sonne lachte, und es freuten sich die Menschen. Zu gleicher Zeit, da Tausende auf See wählten, fuhren viele Hunderte nach Ostpreußen, um ihrer Wahlpflicht zu genügen.

Ansprache des Führers.

Nun nahm der Führer das Wort. „Seien Sie“, so sagte er u. a., „überzeugt, die Stadt Wien ist in meinen Augen eine Perle. Ich werde sie in jene Fassung bringen, die dieser Perle würdig ist und sie der Obhut des ganzen Deutschen Reiches, der ganzen Deutschen Nation anvertrauen. Auch diese Stadt wird eine neue Blüte erleben. Wir alle empfinden die Größe der geschichtlichen Ereignisse, die wir erleben dürfen.

Eine Minute vor 12 Uhr trat Reichsminister Dr. Göbbels auf den Mittelbalkon des Rathauses und rief mit weithin schallender Stimme unter dem Jubel der Hunderttausende:

An das ganze deutsche Volk!

Ich proklamiere hiermit den Tag des Großdeutschen Reiches!

Heißt Flaggen!

Auf dieses Kommando steigen in Wien wie im ganzen großen Reich der 75 Millionen die Flaggen der Freiheit und Einheit an den Masten empor, und über dem Wiener Rathausplatz fliegen 35 000 Brieftauben auf. In weißen Schwärmen gehen sie vor dem festlich geschmückten Rathaus hoch, von dessen Turmspitze die Hakenkreuzfahne weht. Sie nehmen nun ihren Weg in das weite Großdeutsche Reich, um die Meldung von dem großen historischen Tag, den wir heute von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt erleben, überall hin zu tragen. Dann beginnen die Sirenen zu heulen. Die zweiminutenlange Verkehrsstille tritt ein. Das Volk verharrt in feierlichem Schweigen. In den Fabrikhöfen und Maschinensälen sind die Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Betriebsführern vereint. Von Flensburg bis Aachen, von Hamburg bis Klagenfurt, überall, in jedem Dorf und in jeder Stadt des großen Vaterlandes erleben nun alle Deutschen vereint die historische Stunde.

Kabinett Daladier gebildet.

Das Ende der Volksfront in Frankreich

Am Sonntag nachmittag hat, wie aus Paris gemeldet wird, Minister Daladier eine Regierung gebildet, die sich aus Vertretern der Radikalen-Partei und des Zentrums zusammensetzt. Die Sozialdemokraten hatten es abgelehnt, sich an diesem Kabinett zu beteiligen. Daladier war daher gezwungen, sich mit den gemäßigten Gruppierungen in Verbindung zu setzen, die von Paul Reynaud, Pietri und Mandel vertreten sind. Damit hat er mit der Formel der Volksfront endgültig gebrochen.

Dem neuen Kabinett, das nur 19 Namen umfaßt, gehören folgende Persönlichkeiten an: **Ministerpräsident, Landesverteidigung und Krieg Daladier** (Radikalsozialer), Stellvertretender **Ministerpräsident Chautemps** (Radikalsozialer), **Außenminister Bonnet** (Radikalsozialer), Innenminister **Sarraut** (Radikalsozialer), **Wirtschaftsminister Patenotre** (Sozialrepublikanische Vereinigung), Justizminister **Reynaud** (Abgeordneter der Mitte), Finanzminister **Marchandeau** (Radikalsozialer Senator), Minister für öffentliche Arbeiten **Frostard** (Sozialradikale Union), Arbeitsminister **Ramadier** (Sozialradikale Union), Luftfahrtminister **Guy-la-Chambre** (Radikalsozialer Abgeordneter), Minister der Kriegsmarine **Campinchi** (Radikalsozialer Abgeordneter), Minister für öffentliche Erziehung **Zay** (Radikal), Kolonialminister **Mandel** (Zentrum), Landwirtschaftsminister **Queille** (Radikal), Minister für Fragen der ehemaligen Frontkämpfer **Champetier des Ribes** (Radikal), Handelsminister **Gentin** (Radikal), Minister der Handelsmarine **Chappeleine** (Radikal).

Ministerpräsident Daladier hat außerdem einen Kabinettsrat ins Leben gerufen, dem neben ihm selbst der Stellvertretende Ministerpräsident Chautemps, Finanzminister Marchandeau, Innenminister Sarraut, Außenminister Bonnet und Justizminister Reynaud angehören.

Die Polnische Telegraphen-Agentur bestätigt, daß die Regierung Daladier nicht mehr eine Regierung der Volksfront ist und daß sie unabhängig davon, ob die Sozialdemokraten und Kommunisten für oder gegen sie stimmen werden, auf eine ziemlich solide Mehrheit im Parlament rechnen kann. Dank dem Umstand, daß die Sozialdemokraten in der Regierung nicht vertreten sind, besitzt das neue Kabinett viel größere Chancen einer Stetigkeit, da sie nicht von innen durch den Rücktritt der sozialdemokratischen Minister im Falle von Meinungsverschiedenheiten wird gestürzt werden können, wie das bei dem ersten Kabinett Chautemps der Fall war. Bei der neuen Zusammensetzung genügt nicht einmal die oppositionelle Haltung des Sozialdemokratischen Klubs in der Kammer zum Sturz der Regierung

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. April 1938.

Krakau — 2,30 (— 2,42), Zawichost + 2,00 (+ 2,09), Warschau + 1,92 (+ 2,32), Plock + 1,98 (+ 2,39), Thorn + 2,67 (+ 3,48) Fordon + 2,78 (+ 3,55), Culm + 2,78 (+ 3,48), Graudenz + 3,08 (+ 3,62), Kurzebrack + 3,42 (+ 3,68), Pieckel + 3,28 + 3,83) Dirschau + 3,49 (+ 3,44), Einlage + 3,30 (+ 3,43), Schiewenhorst + 3,18 (+ 3,26). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Francos Vormarſch zwiſchen Ebro und Pyrenäen.

Faſt ganz Katalonien ohne Strom.

Nach der Beſetzung der Elektrizitätswerke von **Tremp** ſetzten die Francotruppen unter dem Befehl des Generals Solchaga ihren Vormarſch in nördlicher Richtung zwiſchen den Flüſſen Flamicell und Noguera Ribaorzanha fort. Sie ſtehen jetzt noch **20 Kilometer** ſüdlich des **Elektrizitätswerkes** von **Capdella**, deſſen Überlandleitung ſie bereits auf einer großen Strecke kontrollieren bzw. ausſchalten konnten. Dieſe Werke decken gemeinſam mit den Werken von Tremp **90 Prozent des kataloniſchen Strombedarfs**.

In den Gebirgen finden unbedeutende Kampfhandlungen ſtatt. Durch den Vormarſch auf Capdella bleibt weſtlich ein ausgedehntes Pyrenäengebiet liegen, das im Lauf der nächſten Wochen von kleineren Abteilungen der nationalen Gebirgstruppen geſäubert werden wird. In Tremp ſelbſt trafen zahlreiche Ingenieure und Techniker ein, um die Kraftſtromverſorgung neu zu regeln. Alle kataloniſchen Ortſchaften, die zur Zeit ohne Strom ſind, werden ſofort nach der Befreiung durch die Francotruppen wieder mit Strom beliefert.

Wie der „Paris Soir" aus Barcelona berichtet, hat ſich die Einnahme von Tremp und die Beſetzung der dortigen Kraftwerke durch die nationalen Truppen in **Barcelona** voll ausgewirkt. Die Stadt iſt gegenwärtig **ohne Kraftſtrom**. Straßenbahn und Untergrundbahn konnten deshalb nicht ausfahren. Da auch die Fabriken ohne Kraftſtrom ſind, wirkte ſich der Mangel an Arbeitskräften, die infolge des Fehlens der Verkehrsmittel ihre Arbeitsplätze nicht erreichen konnten, praktiſch nicht aus. Die meiſten Arbeiter ſind zu Hauſe geblieben und begaben ſich erſt in den Nachmittagsſtunden zu Fuß in ihre Arbeitsſtellen, um ſich über den Stand der Dinge zu erkundigen. Auch die Lebensmittelverſorgung ſtockt ſeit Freitag morgen plötzlich, ſo daß dieſe Geſchäfte den Verkauf einſchränken mußten.

Im Abſchnitt **Balaguer** kamen die Francotruppen bis zur Mündung des Noguera Pallareſa in den **Segre**, wobei ſie die Gebirge längs der Straße nach La Ametlia ſäuberten und ſich mit der ſüdlichen Gruppe der Trempkolonne vereinigen konnten.



Unſere Karte veranſchaulicht den Vormarſch der Franco-Truppen von ihrer Ausgangsſtellung am 9. März bis zum 6. April. Inzwiſchen iſt der Frontabſchnitt zwiſchen Bernaberre und Lerida weiter bis zur Höhe von Tremp naſt Oſten vorgerückt.

Während dieſer Offenſive haben die Truppen des General Franco **vom 18. März bis zum 6. April 89 Ortſchaften mit 143 000 Einwohnern und ein Gebiet von 20 000 Quadratkilometern erobert.** Ein Gebiet von 22 000 Quadratkilometern befindet ſich noch unter der Herrſchaft der Regierung von Barcelona. Auf den von den Truppen des Generals Franco eroberten Gebieten hat die Bevölkerung ihre normale Tätigkeit wieder aufgenommen.

Ein weiterer Volkskommiſſar abgeſetzt.

Neue Machtergreifung der GPU.

Sowjetamtlich wird die Abſetzung des bisherigen Volkskommiſſars für Waſſertransport Pachomow mitgeteilt. Pachomow hatte mehrere Jahre lang das Volkskommiſſariat, dem die ganze Binnen- und Seeſchiffahrt der Sowjetunion unterſteht, geleitet. In der letzten Zeit waren bereits heftige Vorwürfe gegen ihn erhoben worden in Anbetracht der beſonders großen Mißſtände auf dem Gebiet des Waſſertransports, die zu ſelbſt für ſowjetruſſiſche Verhältniſſe ungewöhnlichen Verluſten geführt hatten. Inwieweit die Entfernung Pachomows außerdem auch mit dem Feldzug gegen die „Trotzkiſten" und „Schädlinge" zuſammenhängt, wird ſich vermutlich erſt ſpäter erweiſen.

Von großer Bedeutung iſt, daß das Volkskommiſſariat für Waſſertransport nunmehr dem GPU-Chef **Jeſchow** übertragen wird, der es in Perſonalunion mit der GPU — dem ſogenannten Innenkommiſſariat — leiten wird. Es ergibt ſich damit ein newer, ſehr beträchtlicher Machtzuwachs für die GPU, bei der von jetzt ab — mit Ausnahme der Eiſenbahn — ſämtliche Verkehrsbehörden zentraliſiert ſind, nachdem bereits früher Wegebau, Kanalbau und das geſamte Straßentransportweſen von der GPU mit Beſchlag belegt worden waren.

Alarm im Kreml.

In den letzten zwei Tagen fanden wie die Telegraphen-Agentur „Expreß" aus Moskau meldet im **Kreml** wichtige Beratungen der Mitglieder des „**Polit-Bureaus**" ſtatt, die mit einer Reihe von grundſätzlichen Beſchlüſſen in der Frage der **ſowjetruſſiſchen Außenpolitik** ihren Abſchlurß fanden. An den Beratungen nahm auch der Vorſitzende der Außenkommiſſion des Oberſten Rats der Sowjetunion **Zdanow** ſowie der Generalſekretär der Komintern **Dimitrow** teil, der formal dem Polit-Bureau nicht angehört. Zdanow und Dimitrow erſtatteten Bericht über die internationale Lage und über die aktuellen Probleme der ſowjetruſſiſchen Außenpolitik, die eine Entſcheidung des Polit-Bureaus erforderten. Nach umlaufenden Gerüchten beſprach man im Kreml eingehend die Verſchlechterung der Beziehungen mit **England** und die politiſche Lage in **Frankreich**, die im Kreml eine große Beunruhigung wecke. Beſonders beſorgt ſei man um das Schickſal der Volksfront, einer Idee der Komintern.

Im Zuſammenhang mit dieſen Beratungen rechnet man mit Änderungen in den ſowjetruſſiſchen diplomatiſchen Vertretungen in Paris und London.

Rundſchau des Staatsbürgers.

Neue Noſtrifizierungsbeſtimmungen.

Die polniſche Preſſe veröffentlicht eine neue Verordnung des Kultusminiſteriums, durch welche die Frage der **Noſtrifizierung der ausländiſchen wiſſenſchaftlichen Diplome** neu geregelt wird. Für die Entſcheidung in der Frage der Noſtrifizierung ſind die entſprechenden Fakultäten der **Hochſchulen** zuſtändig. Sofern der ausländiſche wiſſenſchaftliche Grad kein Gegenſtück in Polen hat, ſo entſcheidet das Kultusminiſterium. Dieſes Miniſterium iſt auch zuſtändig in dem betreffenden akademiſchen Jahr. Anträge in dieſer Frage ſtellen die Fakultäten. Befreit von der Noſtrifizierung ſind Diplome, die **vor** der Wiedererſtehung Polens durch die Teilungsmächte, ausgeſtellt wurden, ſowie die Ingenieur-Diplome, die bis zum 1. November 1918 erteilt worden ſind.

Geregelt wurde auch die Frage der **Gebühren** für die Noſtrifizierung. Sie werden betragen: 10 Zloty für die Manipulationsgebühren, 150 Zloty für die Zulaſſung zur Noſtrifizierung und 150 Zloty von jeder Gruppe der Examina.



Deutſche Fußball-Liga in den Oſterfeiertagen in Bromberg

Für die kommenden Oſterfeiertage wird Bromberg eine Sportſenſation erleben. Der Brandenburger Sportklub 05 Gauliga-Berlin wird zwei Spiele mit dem Fußballklub der Firma **Ciſzewſki** austragen. Der Brandenburger Sportklub 05 gehört zu den beſten Berliner Fußballmannſchaften. Er kämpfte letzthin mit dem Berliner Fußballmeiſter BSV 92 und konnte einen 2:0-Sieg erringen, im Rückſpiel gab es ein 1:1-Unentſchieden. Mit der bekannten Fußballmannſchaft und dem wiederholten deutſchen Meiſter „Herta" BSC-Berlin konnte der Brandenburger Sportklub 05 eine höchſt ehrenvolle Niederlage mit 2:3 erzielen. Die Berliner Fußballmannſchaft dürfte daher in Bromberg eine lange nicht mehr geſehene Fußballform vorführen. Der Fußballklub der Firma Ceſ[…]ewſki iſt ein aufſtrebender Verein, der trotz der Kürze des Beſtehens auf anſehliche Erfolge zurückblicken kann.

*

Beſſelmann hat es nicht geſchafft.

Der Franzoſe Tenet wurde Weltmeiſter.

In ganz kurzer Zeit befand ſich Berlin ſchon wieder im Brennpunkt des boxſportlichen Geſchehens. Zum dritten Mal kam ein Kampf um die **Weltmeiſterſchaft** zum Austrag. Der Berliner Sportpalaſt war mit nahezu 8000 Zuſchauern beſucht, die ſiebernd dem **Hauptereignis des Abends**, der Begegnung um die Nachfolge in der Mittelgewichtsklaſſe, um die Weltmeiſterſchaft zwiſchen Joſef **B[…]ſſelmann**-Köln und dem Franzoſen Edouard **T[…]net** entgegenſahen.

Die ſchöne Hoffnung, daß Deutſchland nach Heuſer noch einmal den Weltmeiſter im Mittelgewicht ſtellen würde, hat ſich nicht erfüllt. Nach einem bis zur 11. Runde ausgeglichenen Kampf gab Beſſelmann zermürbt das Gefecht auf. Es zeigte ſich hier erneut, daß Beſſelmann mit ſeinen empfindlichen Nerven einen Kampf mit ſo hohem Einſatz über die lange Strecke von 15 Runden einfach nicht durchhalten konnte.

Dabei boxte er zwei Drittel der langen Strecke wahrhaft meiſterhaft und führte ſogar knapp nach Punkten. Als jedoch in der 11. Runde der Franzoſe unerhört kräftig loslegte, trat Beſſelmann in der 12. Runde nur noch mit ſchwacher Energie wieder an. Schon nach der erſten Minute zog ſich Beſſelmann nach hartem Schlagwechſel von ſeinem Gegner weg, ſtellte ſich dann aber noch einmal zum Kampf. Nach einem Treffer von großer Heftigkeit beugte ſich Beſſelmann über die Seile und begab ſich anſchließend in ſeine Ecke. Da Beſſelmann den Kampf aufgab, mußte der Ringrichter Tenet zum Sieger und neuen Europa- und Weltmeiſter ausrufen.

Friedrich Hebbel zum 10. April

Ein prophetiſches Dichterwort über Oeſterreich.

Irgend einer der Großen unſeres Volks — ich weiß im Augenblick nicht wer — hat einmal geſagt: „Die Dichter künden, was wahr wird." Dieſes Wort erſcheint bei dem erſten Anhören mehr als zweifelhaft; es macht, zumal es von einem Dichter geſprochen wurde, ſogar einen vermeſſenen Eindruck. Und dennoch erweiſt die Geſchichte unſeres Volks immer wieder ſeine Berechtigung. Hat doch der echte Dichter ſtets etwas von einem Seher an ſich, deſſen innerſter Beruf es iſt, mit ſeinem Werk und ſeinem Wort in die Zukunft zu greifen, ſo daß er nur von den Mitlebenden um deſſen willen verlacht und verſpottet wird, was die Nachfahren an ihm rühmen und preiſen.

Als zu Beginn des Jahrhunderts ſich noch alle Welt unbekümmert dem Genuß des Friedens hingab und den Krieg für einen überwundenen, der Menſchheit unwürdigen Zuſtand erklärte, für ein Schreckgeſpenſt zum Kinder-Graulichmachen, da waren es die Dichter, die als erſte das kommende Unheil des Weltkriegs kündeten; ja einer von ihnen der in erhöhtem Maß mit ſeheriſchen Kräften begabt war, Stefan George, ſagte zugleich jene Rettung vorher, die das große, an ein Wunder grenzende Erlebnis unſer aller geworden iſt.

So möge denn im Hinblick auf das, was gegenwärtig das Herz des geſamten Volks bis ins letzte bewegt, im Hinblick auf Öſterreich, von dem Wort eines Dichters, und zwar eines norddeutſchen Dichters, erzählt werden, das die Ereigniſſe unſerer Tage mit einer Klarheit und Sicherheit vorausſagt, die tiefſte Beſtätigung und höchſtes Glück für uns bedeuten. Wir verdanken dieſe Erinnerung einer Entdeckung von Hans Franck, die ſoeben in den „Leipziger Neueſten Nachrichten" veröffentlicht wurde.

Als der dreiunddreißigjährige Friedrich Hebbel auf ſeiner Reiſe durch Europa, aus Italien kommend, in Wien einkehrte, wollte er dort nur einige Tage verbleiben. Das Schickſal aber hatte es anders beſtimmt. Er ſah auf der Bühne der Burg die Schauſpielerin Chriſtine Enghaus. Ihre Kunſt riß ihn hin. Die Bewunderung der beiden Künſtler füreinander war gegenſeitig. Der künſtleriſchen Berührung folgte die menſchliche Gemeinſchaft. Da die Herzen der beiden ſchnell und ſtark füreinander entflammt waren, ſo heiratete Friedrich Hebbel aus Weſſelburen noch in demſelben Jahr die Tragödin der Wiener Hofburg Chriſtine Enghaus.

Es konnte nicht anders ſein, als daß dem Norddeutſchen, dem Dithmarſcher Friedrich Hebbel in und an Wien, in und an Öſterreich vieles fremd erſchien, daß er ſich immer wieder Wunden riß, daß er ſich fortſehnte in die engere Heimat, zumal alle maßgebenden Kreiſe ſich feindlich gegen ſeine Kunſt ſtellten. Hebbel hat auch wohl immer wieder geplant, Öſterreichs Hauptſtadt zu verlaſſen, aber er hat dieſen Plan nicht ausgeführt. Selbſt zu einer Zeit, als ſeine Frau nicht mehr an die Hofburg gebunden war, ſich vielmehr von Wien wegſehnte, weil Laube die Feindſchaft gegen den Dichter auf deſſen bei ihm als Schauſpielerin beſchäftigte Frau übertrug und Hebbels ſteigender Ruhm es ſehr wohl ermöglicht hätte, ihr eine Anſtellung an einer reichsdeutſchen Bühne zu verſchaffen oder auf die Erträgniſſe ihrer Kunſt zu verzichten, ſelbſt damals hat der Dichter öfter den Entſchluß gefaßt, in den deutſchen Norden zurückzukehren, auch Verbindungen angeknüpft, die zur Verwirklichung ſeines Wunſches führen ſollten, aber er hat niemals den entſcheidenden, den nicht wieder rückgängig zu machenden Schritt in dieſer Richtung getan. Wie ein anderer norddeutſcher Künſtler, wie der Hamburger Johannes Brahms, iſt auch der Dithmarſcher Friedrich Hebbel bis an ſein Lebensende in Wien verblieben. Warum nur, da doch ſcheinbar alles gegen dieſes Bleiben ſprach? Aus dem gleichen Grund wie Johannes Brahms: weil er im tiefſten Herzensgrund fühlte, daß er die Beſchwingtheit des Wienertums, die Muſikalität Öſterreichs zur Ergänzung, zum Ausgleich ſeines Weſens brauchte, wenn er im wahrſten Sinn ein großer deutſcher Künſtler werden wollte; ein Schaffender alſo, der wohl in dem Boden ſeiner Landesheimat wurzeln kann, ja ſogar muß, der aber ſeine Krone ſo hoch in den Himmel des allgemeinen, umfaſſenden Deutſchtums zu erheben hat, daß jeder Gedanke an Beſchränkung, jedes Unbehagen wegen Perſönlichkeitsbegrenzung infolge ſtammesmäßiger Herkunft und zufälliger Entwicklung fortfällt.

Es wird nach dem vorſtehenden niemanden wundernehmen, daß ſich unter den vielen Äußerungen Hebbels über Wien und Wienertum, über Öſterreich und öſterreichiſches Weſen manche Worte der Einſchränkung und der Kritik finden, daß auch Bitterkeiten und Ungerechtigkeiten nicht fehlen. Selbſt die Großen müſſen ihrer Gegenwart den Zoll des Menſchſeins bezahlen.

Da aber Friedrich Hebbel als wahrer, nicht an die Zeit gebundener Dichter in hohem Maße ein Seher war, der vieles in ſeinen Geſichten vorweggenommen hat, was erſt die Zukunft erfüllte, ſo treffen wir in ſeinen Ausführungen über ſeine zweite Heimat an einer nicht genügend bekannten Stelle auf ein Wort, das man in ſeiner vollſten Bedeutung prophetiſch nennen muß. Der Dichter ſchreibt im Jahr 1849, als noch immer die Baſteien mit Paliſaden bepflanzt und mit Kanonen beſpickt waren, für die Leipziger Zeitſchrift „Europa" Wiener Briefe. In dem erſten dieſer, vor nunmehr faſt 90 Jahren von der Hauptſtadt des damaligen Öſterreich in das damalige bundesſtaatlich zerriſſene Deutſchland geſandten Briefe heißt es:

„Mag man in der Unterſcheidung zwiſchen künſtlich hervorgerufenen und wirklichen, aus der Natur der Dinge ſelbſt entſprungenen Bedürfniſſen der Völker ſoweit gehen wie man will: Niemand kann leugnen, daß der **Drang des deutſchen Volks, endlich zur Einheit zu gelangen**, nicht zu den erkünſtelten gehört, und daß von der Befriedigung desſelben nicht bloß, was immer auch ſchon etwas wäre, ſeine moraliſche, ſondern auch ſeine materielle Exiſtenz abhängt. Soll ich die Gründe erſt entwickeln? Sie ſind ſo bekannt und ſo unwiderſprechlich, wie das Einmaleins; ich würde mir dabei vorkommen, als ob ich dieſes aufſagen wollte. Steht es aber feſt, daß die deutſche Einheit zur Wahrheit werden wird, oder daß Deutſchland untergehen muß, ſo ſind die Beſtrebungen, . . . eine heilige Schuld . . . abzutragen, in jedem Sinne ehrwürdig und — weit entfernt, revolutionären Bewegungen Vorſchub zu leiſten — die allein geeigneten Mittel, ſie zu erſticken . . . Die Vertreter der Kleinſtaaterei aber, die Öſterreichs notwendige Sonderſtellung für ihre eigenen egoiſtiſchen Zwecke ausbeuten möchten, wird das Gericht der Geſchichte ereilen, und vielleicht früher, als ſie es denken; denn wenn es durch geſchickte Manöver auch gelingen ſollte, den Ausdruck des Volkswillens . . . hie und da zu verfälſchen: es wird ſich ſchon zeigen, daß durch einen ſo armſeligen Betrug für die Dauer nichts gewonnen wird. Wer die Herrſchaft des Geſetzes will, wer Ruhe, Ordnung und Sicherheit will, der muß auch die deutſche Einheit wollen; das iſt meine unwandelbare Überzeugung."

Unnötig, dieſem prophetiſchen Dichterwort noch etwas hinzuzuſetzen. Das Gericht der Geſchichte hat die Verfälſcher des öſterreichiſchen Volkswillens ereilt.

Der 10. April wird, was wir Deutſchen unerſchütterlich wiſſen, aller Welt beweiſen!

Uns wurde am 19. Januar ein Sohn geboren.

Günther

Karl u. Lona Haber.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute früh nach langem, in großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater u. Großvater, der Altsitzer

Wilhelm Zielke

im Alter von 91 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Familie Zielke.

Słupówko, den 10. April 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. April 1938, um 3 Uhr nachmittags statt. 3333

Ich nehme meine Praxis wieder auf. Wohne Bydgoszcz, Grunwaldzka 71. 1367

Frau P. Weidemann, Hebamme.

Gebild. Warschauerin erteilt nach leichter Methode **polnischen Unterricht** Off. u. W 865 a. d. Geschst.

Uebersetzungen deutsch-polnisch auch größere, führt exakt aus. Zu erfrag. **Sienkiewicza 57, W. 3,** von 2—3 Uhr. 1330

✝

Abendmahls-Hostien mit Kruzifix

A. Dittmann T. z o. p.

Marsz. Focha 6. — Tel. 3061

Töpferarbeiten werden billig, gut u. sofort ausgeführt.

Lugiert, 2927 Gimnazjalna 6. Telefon 3697.

Drahtgeflechte

sowie komplette Drahtzäune empfiehlt

Drahtgeflechte-Fabrik St. Ostrowski, Bydgoszcz

Mazowiecka 26 2991 Telefon 30-85

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Tel. 3061 — Marsz. Focha 6

Ihr Fahrrad sieht **wie neu** aus, wenn sie es emaillieren lassen bei

Lothar Jaensch, Fahrradgeschäft

2354 **Bydgoszcz, ul. Długa 5.**

Zu Ostern

empfehle ich meine bestbekannten, jeden Tag frische Zuckerwaren-Sonderartikel wie

Ostereier aus Marzipan u. Schokolade Osterhasen und Lämmchen

gr. Auswahl, eigenes Fabrikat, Fabrikpreise

M. Przybylski, Bydgoszcz

Zuckerwaren-, Marzipan- und Schokoladen-Fabrik

Gdańska 12 (neben Kino Kristal). 3064

Metall-Betten Kinder-Betten in allen Preislag.

J. Musolff T. z o. p. 181

Bydgoszcz ul. Gdańska 7 Telefon 30 26

Wachstuche und Leder-Imitationen Tapeten Linoleum empfiehlt 2541 am günstigsten

Waligórski Bydgoszcz

Gdańska 12 - Tel. 1223

Poznań, Pocztowa 31.

Nehme „Kredit"-Assignate in Zahlg.

Zum Osterfeste 1344 **Schuhwaren** gut u. billig Jezuicka 10.

„**Castingcompany,** Darmhandlung ist nach der **Jagiellońska 40** verzogen. 1366

Langhaar. gelb-braune **Hündin** m. schwarz. Schnauze **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohn. 1376 **ul. Brzozowa 82.**

Obstbäume Frucht- u. Beerensträucher sowie sämtliche **Baumschulartikel.** 3347

Jul. Roß Bydgoszcz Grunwaldzka 20 Telefon 048

Was man sich zu Ostern wünscht, wünscht man sich von

Walter & Fleck

Modehaus im Herzen Danzigs, Langgasse 62-66.

Heirat

Einheirat in Landwirtschaft od. Geschäft wünscht mit 3000 zł Berufslandwirt, evangl., 28 J. alt, gute Erscheinung. Off. unter **D 1359** an die „Deutsche Rundschau".

Einheirat !!

Evgl. Mädel, bekommt die väterliche Schmiede und Stellmach., sucht **Schmiedemeister** im Alter von 25—32 J. mit 2000—3000 Zł. Verm. kenn. z. lern. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild u. **G 1369** a. d. Gst. d. Zt. erb.

Geldmarkt

Teilhaber zum Bau v. Maschinen (Exenter-Pressen) Modell- u. Bearbeitungsmaschinen zum Teil vorhanden. Off. unt. **J 1377** a. d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche ledig., gebildet. **Beamten** d. poln. schreiben kann, als gewandt, Assistent. Vorstell. nur a. Wunsch. **Osman, Salno,** 3290 p. Melno, pow. Grudz.

Suche f. bald unverh. **Rechnungsführer** (in), der auch Interesse für Hof u. Speicher hat. Zeugnisabschr., ausf. Lebensl., Gehaltsford. unter **A 3324** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche einen 3326 **Lehrling** v. sof. od. später f. mein Kolonial- und Eisenwarengesch., nicht unt. 16 J., D. u. Poln. in Wort u. Schrift Bedingung. **Fa. M. Rau, Witkowo,** Kr. Gniezno.

Gärtner-Lehrling wird für Gutsgärtn. sofort gesucht. Zuschr. unter **P 3251** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist, **Diakonisse** zu werden, können jederzeit im 2720 **Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig,** Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Suche von sofort oder 1. 5. erfahrene 3329 **tüchtige Stütze** f. Landhaush. Küchenmädchen vorhanden. Ausführliche, selbstgeschrieb. Bewerbung. sind zu richten an Frau **Klara Bloch, Wiela,** p. Mieścisko, pow. Wągrowiec.

Suche von sofort ein **junges Mädchen** zu mein. Unterstützung Dasselbe muß Interesse für Federvieh, Garten und Kochen haben. 3291 Angebote mit Gehaltsansprüche, Lebenslauf und Bild an

Frau **O. Lehmann, Szczodrowo,** p. Skarszewy, pow. Kościerzyna.

Hauptgewinne der 41. Polnischen Staatslotterie

3. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag. Vormittagsziehung.

15 000 Złoty: 84998.

10 000 Złoty: 17274 93497 114265 144930 149936.

5000 Złoty: 3179 7611 35977 51629 65027 102315.

2000 Złoty: 14319 32796 39182 62593 78117 85480 145495.

1000 Złoty: 20074 21461 23442 49963 69352 79282 83680 138538 158563.

500 Złoty: 79 5608 20543 27773 48824 54740 62125 62478 84870 93738 100924 123930 129066 134873 139562 152225 156647.

250 Złoty: 319 1349 2587 4082 7527 11054 13630 13804 15046 16772 19718 24791 25794 26789 29132 30425 33160 33939 36068 38583 39460 609 858 43852 922 47576 48692 944 51024 54480 56531 57019 655 58764 60638 65814 66163 570 67556 69652 75193 82466 85556 93278 539 94356 954 98727 99742 101664 105417 108919 109245 110756 111349 113128 111461 116156 303 710 11[illegible]4 833 119883 123188 124915 129695 130646 132231 133443 986 136069 137195 140303 141401 143347 1452053 15028 925 151986 152147 153266 154138 157665 158399 159683.

1. Tag. Nachmittagsziehung.

75 000 Złoty: 1626.

50 000 Złoty: 74001.

20 000 Złoty: 107763.

15 000 Złoty: 87659.

10 000 Złoty: 156741 59 89 14039 1[illegible]8336.

5000 Złoty: 41740 89148 91444 116776 124631 131824.

2000 Złoty: 14781 104178 90688 65508 92906 145936 149510.

1000 Złoty: 5801 16182 19255 54788 59220 74006 79409 83046 106494 111875 125509 127500 134490 159139.

500 Złoty: 10310 13710 16468 17450 17783 2098 38542 54640 55757 62720 97902 97996 112834 114456 148295 [illegible]53883 156899 159802.

250 Złoty: 1649 2444 10390 10446 12102 16336 18382 18748 19083 19614 22161 24847 22025 22035 28794 30224 34583 34547 37325 39860 40955 44681 44710 45174 47420 53938 55087 56113 63445 63985 65438 65848 66223 67188 7131 3 72298 72871 74999 79855 80532 85991 89602 91831 93690 92572 94145 94228 94676 98750 103329 104488 108473 1[illegible]9027 110788 112505 114064 122897 123868 126576 128967 132194 133355 135263 135551 138858 141089 146605 149338 150177 150989 154818 154004 156709 155379 1581[illegible]2 158203.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Żeglarska 31, feststellen.

Wirtin für Güter gesucht. Meldung bei **Braun,** Grudziądz, 3319 Toruńska 10 Wohn. 3.

Zum 1. Mai wird für mittleren Guthaushalt tüchtige evangelische **Wirtin** gesucht. Ferner ein ev. **Stubenmädchen.** Meldungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe von Empfehlungen, sowie Gehaltsansprüchen u. **P 3331** a. d. G. Z. erbet.

Suche zum 1. Mai ein fleißiges, kinderliebes **Alleinmädchen** für alle vorkommenden Arbeiten. **Wellerdt, Mlecz. Drzycim,** pow. Swiecie. 3330

Stellengesuche

Tücht. Landwirt 28 J. alt, mittl. Schulbildung, an strenge Tätigkeit gewöhnt, in erstkl. Wirtschaft. ausgebild., 7½ jähr Tätigkeit, 1 jährige theoret. Ausbildung, mit allen landwirtschaftl. Zweig. vertraut, der polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, in ungekündigter Stellung, sucht ab 1. Mai oder früh. Termin Stellung **als Feldbeamter oder allein. Beamter unter Leitung d. Chefs.** Prima Zeugnisse und Empfehlung. Angeb. u. **L 3231** an d. Gst. d. Z.

Aeußerst zuverlässiger tücht., energ., verheir. **Förster** a. uralt. Forstfamilie stamm., prakt u. theor. ausgebild., **sucht Stellg.** Offert. u. „**Waidmannsheil**" **S 1331** an die Geschäftsst. d. Zeitg erb.

Brennerei-Verwalter auf jedem Gebiet, auch Genossensch., wirklich erfahrener Fachmann, verh., kleine Familie, beabsichtigt sich am 1. Juli oder später zu verändern. Angebote unter **E 1361** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Tischlergeselle evgl., erfahren in Bau und Möbel, **sucht** von sofort od. spät. **Stellung. Führe auch selbständige Arbeiten** aus. 1294 **Walter Kempf, Solec Kuj.**

Schäfer mit erstklassigen Fachkenntn., prima Zeugn. u. Referenzen W. I. R., 15 Jahre in Stellung, 1000 Schafe, **sucht anderweitig Stellung.** Off. u **B 1291** a. d. Gschst. d. Ztg.

Bilanz-Buchhalterin deutsch-polnisch, **sucht Stellung,** a. auswärts. Off. erb. unt. **A 1348** an die Geschst. d. Ztg.

Binderin deutsch und polnisch sucht Stellung — auch andere Arbeit. Offert. u **D 1305** a. d. Gst. d. Z.

Besitzertochter, 25 J. a., **sucht** vom 1. 5. 38 oder später **Stellung als Wirtin.** Habe Kenntn. in allen Zweig. ein. größ. Gutshaush. Ber. i. Gutshsh. als Wirtin tät. gewes. Gute Zeu[illegible]n. Gutshsh. u. Danz. [illegible] eut. bev. Gfl. Zuschriften unt. **Z 1295** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte **Wirtin** kath., in mittl. Jahren, **sucht Stellung** a. Gut. Offert. u. **H 1375** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Haustochter in Bromberg ab 1. b. 15. Mai, evtl. 1. Juni in ganz kl. Haush. m. wen. Personen. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Nehme auch Stelle bei ganz alt. Herrschaft. an. Offerten unter **D 1234** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen vom Lande, 26 J. alt **sucht Stell. als Stuben- oder Küchenmädchen** v. 15. 4. oder 1. 5. Offert. unter **P 1272** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter evang., 18 J. alt, sucht Stellung als **Stubenmädchen** z. 15. April. Schon in Stellung gewes. Meld. mit Gehaltsang. unt. **S 1275** a. d. Gschst. d. Z.

Stubenmädchen 20 J. alt, evgl., perfekt i. Servieren u. Nähen, gute Zeugnisse, sucht zum 1. Mai Stellung. Angebote erbitte unter **K 3053** a. d. Geschst. d. Z.

Evangl. Mädchen sucht Stellung in Bydgoszcz in besserem Hause als **Alleinmädchen od. Stubenmädchen.** Gute Zeugn. vorhand. Gehalt 35 zł. Off. unt. **F 1363** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche 1373 **Tagesbeschäftigung oder Waschstellen** Sieroca 1. W. 3.

An- u. Verkäufe

Schmiedegrundstück oder kleine **Landwirtschaft** von 10—20 Mrg., geeignet für Schmiedewerkstatt z. **kaufen ges. Artur Hirth, Szkocja** powiat Szubin. 1371

Gesch.-Grundstück, Zentrum Toruń, zu verkaufen. Ang. u. **J 4358** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** 3284

Gesch.-Grundstück in Kleinstadt od. groß. Dorfe bis 20000 Zł. Barzahlung zu kaufen gesucht. Off. unt. **B 1350** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tischlerwerkstatt mit elektr. Maschinen, Haus m. Laden krankheitshalber in Szubin zu verkaufen. 1347 **Arnold Reyha,** ul. Dworcowa 8

Bauplätze und ein Handwagen zu verkaufen 1346 **Kozietulskiego 11.**

Scotts-Terrier 1 Jahr alt, verkauft 1364 **Zduny 1, W. 5.**

Am 2. Ziehungstage der 3. Klasse der 41. Staatslotterie fiel der **große Gewinn** von

15.000.— zł

auf die **Nummer 3182** — wieder in der bekannten glücklichen Kollektur

„Uśmiech Fortuny"

Bydgoszcz, Pomorska 1 3320 **Toruń, Żeglarska 31**

Privil. Apotheke in Danzig mit Grundstück, altes Geschäft, ist besonders **günstig schnellstens zu verkaufen.** 3338 Meldungen **Wilhelm Spak, Danzig 4. Damm 7.**

Gebrauchtes, sehr gut erhaltenes **Motorrad** Marke BSA, 250 ccm, **verkauft** wegen Abwanderung. Preis 650 zł Angebote unter **M 3** an die Filiale der Deutschen Rundschau **Danzig, Holzmarkt 22.** 3327

Suche gebrauchte, gut erhaltene 6532 **Scheune oder Schuppen** ca. 45 m lang, 20 m breit, 6—7 m hoch. Angeb. u. **D 20** an Fil. Dt. Rdsch., **Danzig, Holzmarkt 22.**

Kiefernbretter trockene Stammware, 26, 30, 35, 42 u. 55 mm stark, gebe waggonweise mit 90—100 zł ab.

Verkaufe **Motorrad** 350 ccm. engl. Modell 1936 fast neu für 600 zł. 3155

Jastak, Sägewerk, **Cetcyn (Pom.).**

Prima Dobermann Hund 27, Hündin 7 Monate alt, verkauft 3292 **W. Welber, Inowrocław** ul. Kościelna 6.

Kaufe 3314 **Gewehr-Schrank** Angeb. mit Preisang. unter „**Gewehrschrank**" an **Biuro Ogłoszeń, Bydgoszcz, Dworcowa 54**

Eisbärfell 2×2, guterh. zu verk. Off. unt. **H 1314** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Motorrad Marke „Ariel", 500 km, gut erhalten u. ein **Auto** m. vollst. neuer Gummibereifung billig z. verk. 1353 **Hetmańska 23/2.**

Kutsch- und Arbeitsgeschirre, Galanterie Lederwaren, Sportartikel, Polstermöbel, Chaiselongues, Matratzen, eigene Anfertigung, bill. Preise, empfiehlt 1351 **Wacławski,** Długa 59.

---

1 kompletter **Dampfdreschsatz** Lokomobile „Garrett", **1 Lokomobile „Robey"** und 1 elegant. 4-sitzig. **Stuhlwagen** verkauft 3335 **Otto Dehnke,** Tczewskie-Łąki Tel. Tczew 1429.

Wegen Vergrößerung des Betriebes zu verkaufen **guterh. Dampfmaschine,** 10 P. S., Ahlborn, **Flächenkühler,** 500 Liter Stundenleistung, **Magermilch-Räderpumpe, Holsteiner Butterfaß.** Off. u. **S 3304** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rübensamen (Rote Eckendorfer) verkauft auf Grund des Attestes der Pom. Izba Roln. Toruń. zu billigst. Tagespreisen, solange der Vorrat reicht. 3113 **Gutsverwalt. Kitnowo,** P. u. Stat. Boguszewo, pow. Grudziądz, Pom.

Starke **Tomatenpflanzen** m. Topfballen z. Auspflanzen in Gewächshäusern

Spargelpflanzen, Rhabarber, echt. u. wild. **Wein Stauden,** viele Sorten **Koniferen, Stiefmütterchen Nelken** u. ander. Pflanzenmaterial empfiehlt

Robert Böhme Sp. z o. o. **BYDGOSZCZ** ul. Jagiellonska 16 Telefon 3042. 2923

---

30 Klafter guten trock. **Torf** verkauft billig 1365 **Kukuk, Pawłówek.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer möglichst in der Nähe des dt. Schulbaus in Bromberg, per sofort gesucht. Offerten unt. 3334 an Dt. Rdschau, Filiale **Otto Adler, Tczew** erbeten.

Son. mbl. Zimmer an ser. Herrn zu verm. 1374 **Gdańska 33, W. 5.**

Sonnig. möbl. Zimmer an berufstätig. Herrn zu vermieten. 1150 **Marcinkowskiego 3, W. 10**

Zimmer möbl., für solid. Herrn **Pomorska 25, m. 2.** 1203

Pachtungen

Maschinen-Schlosserei u. Werkzeug m. Wohnung ab 1. Mai zu verpachten. 1368 **Eduard Erdmann, Mrocza,** pow. Wyrzysk.

Wohnungen

8-Zimmer-Villa zwischen Wald und Wiesen nahe an der Weichsel gelegen, für Sommerfrischler passd., sofort zu vermieten. Günstige Eisenbahn- u. Autobusverbindung am Orte. Offerten **Ordynacja Ostromecko,** pw. Chełmno, Pom. 3332

2-Zimmer-Wohng. von pünktl. Zahler ges. Offerten unter **T 370** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1—2 Zimmer-Wohn. sucht dtsch. Witwe. Unweit Kornmarkt. Zuschrift. erb. unt. **C 1357** an die Deutsche Rdsch.

Gesucht wird für Bromberg

6—8-Zimmer-Wohnung mit Gartenbenutzung. Angeb. unter **R 3108** an d. Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau.

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.

Wochenspielplan vom 11. bis 17. April 1938.

Montag, den 11. April, 15.00 Uhr: Geschlossene Vorstellung. **Wiener Blut.**

19.30 Uhr: William Shakespeare: **Was ihr wollt,** Lustspiel in 5 Akten.

Dienstag, den 12. April, 19.30 Uhr: Giacomo Puccini: **Turandot,** Oper in 3 Akten.

Mittwoch, den 13. April, 19.30 Uhr Geschlossene Vorstellung. Johann Strauß: **Eine Nacht in Venedig,** Operette in 3 Akten.

Donnerstag, den 14. April, 19.30 Uhr Brandon Thomas: **Charleys Tante,** Schwank in 3 Akten.

Freitag, den 15. April, Geschlossen!

Sonnabend, den 16. April, 19.30 Uhr: Johann Strauß: **Wiener Blut,** Operette in 3 Akten.

Sonntag, den 17. April, 15.00 Uhr: Geschlossene Vorstellung. **Wiener Blut.**

19.30 Uhr: William Shakespeare: **Was ihr wollt,** Lustspiel in 5 Akten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 84.

Bydgoszcz | Bromberg, Dienstag, 12. April 1938.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz).

11. April.

Eintausch ausländischer Währungen nur in Devisenbanken!

Das Postministerium teilt amtlich folgendes mit:

Personen, die aus dem Ausland in Postsendungen (Einschreibe- oder Wertbriefen) ausländische Noten (Schecks usw.) erhalten, können dieses Geld nur in den Bankinstituten einwechseln, die zum Eintausch ausländischer Währungen auf Grund der Devisenbestimmungen berechtigt sind.

Das Einwechseln von Auslandwährungen bei Privatpersonen (sogenannten Schwarzen Börsenhändlern) und bei Instituten, die zum Einwechseln von Auslandwährungen nicht berechtigt sind, stellt eine Übertretung dar, die auf gerichtlichem Weg streng bestraft wird. Den Devisenbestimmungen zufolge können Strafen bis zu fünf Jahren Gefängnis und 200 000 Złoty Geldstrafe verhängt werden.

Wechselfälscher.

Der 44jährige Kaufmann Bronisław Mielcarzewicz, Petersonstr. 12 wohnhaft, hatte sich im Januar d. J. vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Wechselfälschung zu verantworten. Die Anklageschrift legte dem Mielcarzewicz zur Last, einen Wechsel in Höhe von 300 Złoty in der Weise gefälscht zu haben, daß er das Wertpapier zuerst mit seiner Unterschrift als Aussteller und mit dem Namen seines Bruders Zygfryd Mielcarzewicz, sowie des Kaufmanns Tadeusz Brzeski, als Giranten versah. Den so gefälschten Wechsel versuchte er sodann bei dem Kaufmann Edward Kozłowski zu diskontieren.

Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde: Ende Mai v. J. suchte der Angeklagte den Kaufmann Edward Kozłowski auf und bat ihn, einen Wechsel in Höhe von 300 Złoty zu diskontieren. Kozłowski war nicht abgeneigt, der Bitte zu entsprechen, stellte jedoch die Bedingungen, daß Mielcarzewicz sich um zwei sichere Giranten bemühen müsse. Nach etwa 2 Wochen erschien Mielcarzewicz abermals bei dem Kozłowski und überreichte ihm einen Wechsel, auf dem als Giranten die Unterschriften des Zygfryd Mielcarzewicz, eines Bruders des Angeklagten, sowie die seines Schwagers, Tadeusz Brzeski, figurierten. Da aber die von Kozłowski über die beiden Giranten eingeholten Informationen ungünstig lauteten, lehnte er die Diskontierung des Wechsels ab. Später stellte es sich heraus, daß beide Unterschriften auf dem Wechsel von Mielcarzewicz gefälscht waren.

Mielcarzewicz bekannte sich vor Gericht nicht zur Schuld und gab an, daß er den Wechsel, der bereits mit beiden Unterschriften versehen war, zwischen den Papieren seines vor einigen Jahren verstorbenen Bruders Kleofas gefunden habe. Angeblich will er keine Ahnung gehabt haben, daß die Unterschriften auf dem Wechsel gefälscht waren. Tadeusz Brzeski sowohl wie Zygfryd Mielcarzewicz hatten in der Voruntersuchung zugegeben, daß die Unterschriften auf dem Wechsel nicht von ihnen stammten.

Brzeski, als Schwager des Angeklagten, machte vor Gericht von dem Recht der Zeugenverweigerung Gebrauch, so daß nur der Kaufmann Edward Kozłowski als Zeuge vernommen wurde. Dieser Zeuge sagt aus, daß Mielcarzewicz ihn zuerst um ein Darlehn von 300 Złoty gebeten hätte und als er dieses ablehnte, um die Diskontierung eines Wechsels in gleicher Höhe bat. Da die eingeholten Erkundigungen über die beiden Giranten ungüstig lauteten, habe er auch die Diskontierung dieses Wechsels abgelehnt.

Aus dem Gutachten des Schriftsachverständigen geht eindeutig hervor, daß beide Unterschriften von dem Angeklagten gefälscht worden sind.

Das Gericht erkannte deshalb nach durchgeführter Beweisaufnahme Mielcarzewicz der Wechselfälschung für schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

Gegen dieses Urteil hatte der Verklagte Berufung eingelegt. Das Appellationsgericht in Posen bestätigte jedoch das Urteil der ersten Instanz.

Am Karfreitag — Aufführung der Matthäus-Passion in Bromberg!

Am 15. April 1729 hat der große Thomaskantor zum ersten Mal seine große „Matthäuspassion“ aufführen können. Der Zufall will es, daß in diesem Jahr der Karfreitag auf den 15. April fällt und daß gerade an diesem Tage Bachs Matthäuspassion hier zur Aufführung gelangt. Bromberg erlebt damit das größte künstlerische Ereignis der letzten Jahre, das der großen Unkosten wegen auch nicht so bald wiederholt werden kann.

Das deutsche Volk hat in den letzten Jahren einen unerhörten Aufstieg zur Geschlossenheit auf allen Gebieten, auch auf denjenigen der Kunst erlebt. Das Auslanddeutschtum hat die gleichen Merkmale der geschlossneen Unterordnung unter einen einheitlichen Willen zu einer gemeinsamen Tat in Not und Freude gelernt. Wir wissen daher, daß die künstlerische Großtat der Aufführung der Matthäuspassion in Bromberg, die einzig und allein auf den Optimismus und den Mut weniger, aber auf das finanzielle Opfer mehrerer Personen zurückzuführen ist, von der völkischen Geschlossenheit unserers Deutschtums getragen werden wird. Eine solche Leistung kann nur durch eine überfüllte Kirche belohnt werden.

Jeder sichere sich rechtzeitig seine Eintrittskarte. Wer daran verhindert ist, Bachs große Passion in der Pfarrkirche zu erleben, der schenke eine Eintrittskarte einem unbemittelten Volksgenossen.

§ **Der gestrige Palmsonntag brachte nur wenig Geschäftsbetrieb.** Die Geschäftsleute betonen, daß das schlechte Wetter den Geschäftsgang zweifellos beeinträchtigt haben dürfte. Wie es heißt, sollen nur die Konfitürengeschäfte verhältnismäßig gute Umsätze erzielt haben.

§ **Die Geschäftszeit in der Osterwoche.** In der Osterwoche dürfen die Geschäfte bis 20 Uhr, die Lebensmittelgeschäfte bis 20.30 Uhr offengehalten werden. Am Ostersonnabend müssen alle Geschäfte um 18 Uhr geschlossen werden.

§ **Osterpakete rechtzeitig aufgeben!** Die Postdirektion wendet sich an die Allgemeinheit mit der Bitte, Osterpakete nach Möglichkeit bis zum 14. 4. aufzugeben, da Sendungen, die nach diesem Tag der Post übergeben werden, möglicherweise nicht rechtzeitig an den Bestimmungsort gelangen können. Gleichzeitig wird darum gebeten, die Sendungen, besonders Lebensmittelpakete, so zu verpacken, daß eine Durchfettung nicht möglich ist.

§ **Wiederum eine Typhuserkrankung.** Aus Karsznice wurde der 15jährige Alfons Jasik in ein hiesiges Krankenhaus eingeliefert der an Unterleibtyphus erkrankt ist.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist am Sonnabend der 41jährige Roman Szymański im Staatlichen Sägewerk. Beim Abladen von Stämmen fiel ihm ein solcher auf ein Bein, so daß er eine Knochensplitterung erlitten hat. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Bei einem Sturz von einer Leiter** zog sich Donnerstag früh um 8 Uhr der 50jährige Schlosser Stefan Białecki, Nowa (Neuestraße) 22, einen Beinbruch zu. Er wurde in das St. Florianstift eingeliefert.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Mittwoch 18,20 Uhr nach der Gärtnerei von Böhme, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 16, gerufen. Infolge starker Rauchentwicklung nahm man an, daß ein Feuer ausgebrochen sei. Jedoch handelte es sich nicht um einen Brand, so daß die Wehr nach kurzer Zeit wieder abrücken konnte. — Am Sonntag wurde sie gegen 16 Uhr nach dem Haus Niegolewskiego (Altestraße) 32 gerufen. Dort war in einer Dachstube von einem eisernen Ofer her ein großer Koffer in Brand geraten. Die Wehr konnte im Laufe einer halben Stunde jede Gefahr beseitigen.

§ **Verunglückt** ist am Sonntag gegen 20 Uhr in der Sienkiewicza (Mittelstraße) die 75jährige Witwe Ludwika Petzenberger, Bocianowo (Brenckenhoffstraße) 32. Sie stürzte auf der genannten Straße und zog sich dabei einen Beinbruch zu.

§ **2000 Rezepte für Morphium ausgestellt?** Wie die polnische Presse zu berichten weiß, soll ein Arzt, der früher in Bromberg tätig war und jetzt in Gdingen praktiziert, während seines 16monatigen Aufenthalts in Bromberg etwa 2000 Morphiumrezepte ausgestellt haben. Die Polizei beschäftigt sich mit der Angelegenheit.

§ **Einen gefährlichen Sturz vom Fahrrad** zog sich eine Helena Bas, Bramka (Röhrgasse) 1, zu. In der Thornerstraße stürzte sie so unglücklich auf das Pflaster, daß man die Genannte mit Hilfe des Rettungswagens in bedenklichem Zustand in das Städtische Krankenhaus schaffen mußte.

§ **Wer ist die Tote?** Am Sonnabend wurde am Weichselufer in den Weiden die Leiche einer weiblichen Person, die nur mit einem Badekostüm bekleidet war, und die sich im Zustand vollständiger Auflösung befand, gefunden. Die Tote war etwa 1,64 Meter groß und hatte an der linken Hand eine silberne Armbanduhr mit gelbem Zifferblatt und arabischen Ziffern. Die Uhr war an einem schwarzen Lederbändchen befestigt. Personen, die Angaben über die Tote machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem Burggericht der 22jährige Bäckerlehrling Jan Mąk zu verantworten. Der Hehlerei mitangeklagt ist der 19jährige Arbeiter Alfons Richter. Mąk, der in der Bäckerei Ignacy Kruze, Berlinerstraße (Św. Trójcy) 17 beschäftigt war, hatte zum Schaden seines Arbeitgebers Mehl, Eier, Butter, Zucker und Hefe im Gesamtwert von 300 Złoty entwendet und an den Mitangeklagten Richter verkauft. M. führt zu seiner Verteidigung an, daß er dem Richter 7 Złoty schuldete und da er nicht in der Lage war das Geld zurückzuzahlen, habe er dem R. dafür als Gegenwert Mehl geliefert. Der Angeklagte Richter gibt an, überzeugt gewesen zu sein, daß M. das Mehl auf legalem Wege erworben habe. Das Gericht erkannte den M. nur des Diebstahls von Mehl für schuldig und verurteilte ihn zu 4 Monaten, den R. wegen Hehlerei zu 3 Monaten Arrest. Beiden wurde ein vierjähriger Strafaufschub gewährt. —

Graudenz (Grudziądz)

Verlängerung von Dienststunden.

Im Kreise Culm (Chełmno) sind auf mehreren dörflichen Poststellen die Dienststunden für den Telephon- und Telegraphenbetrieb verlängert worden, und zwar im Amt Sarnowo k. Grudziądza von 7—21; in der Agentur Dąbrowa-Chełmińska von 8—12 und 15—21, in der Agentur Trebczyk von 7—21 und in der Agentur Wiewiórki von 8—12 und 15—21 Uhr. Die Dienststundenverlängerung gibt die Möglichkeit, von der Telephongebühren-Ermäßigung in den Stunden schwachen Verkehrs, d. h. von 19—21 und 7—8 Uhr, Gebrauch zu machen.

× **Verlängerte Geschäftsstunden in der Woche vor Ostern.** Von Montag ab bis einschließlich Freitag dieser Woche können laut der betreffenden Verordnung des Innenministers die Läden bis abends 9 Uhr offengehalten werden. Am Ostersonnabend muß die Ladenschließung zu der gewöhnlichen Zeit erfolgen. *

× **Feuer** brach in der Behausung des Mühlenstraße (Młyńska) 13 wohnhaften Kaufmanns Cr. Jedrzejczak aus. Glücklicherweise gelang es den Hausbewohnern, den Brand beizeiten zu ersticken und damit sein Weitergreifen zu verhindern. *

× **Von einem Auto angefahren** wurde auf der Culmer Chaussee ein Radfahrer, der zum Glück ohne Verletzungen davonkam. Das Fahrzeug wurde schwer beschädigt. Der Radler soll betrunken gewesen sein. *

× **Ein Zerstörungsakt** wurde in der Nacht zum Sonnabend gegen 3 Uhr von einem bisher noch unbekannt gebliebenen Täter auf dem Marktplatz (Główny Rynek) verübt. Er schlug mit einem Hammer die drei großen Schaufenster des dort Nr. 6 belegenen jüdischen Konfektionsgeschäfts „Bazar“ (Inh. Rotszuld) ein, worauf er sich eiligst nach der Speicherstraße zu entfernte. Die Tat wurde so schnell und überraschend ausgeführt, daß der zur Bewachung des Geschäfts angestellte Nachtwächter gar nicht einzugreifen vermochte. *

Thorn.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter

Frau

Ida Doehn

sagen wir unseren

herzlichen Dank.

Toruń, den 9. April 1938. 3322

Die trauernden Hinterbliebenen.

Graudenz.

t **Einen recht guten Verkehr** bot der Sonnabend-Wochenmarkt. Butter kostete 1,60—1,80, Molkereibutter 1,90—1,95, Eier 0,90—1,00, Äpfel 0,35—0,70, Salat 0,10—0,15, Spinat 0,30—0,40, Rhabarber 0,25—0,30, Radieschen 0,10—0,15, Schnittlauch 0,05—0,20, Weiß- und Rotkohl 0,10—0,15, Mohrrüben 0,10—0,15, Rote Rüben 0,07—0,10, Setzzwiebeln 0,40—0,50, Kochzwiebeln 0,15—0,20. An Geflügel gab es Puten zu 5—10,00, Hühner 2—3,50, junge Tauben Paar 0,90—1,00; an Fischen: Zander und Silberlachs 1,50—1,60, Aale 1,00 und 1,50, Hechte 0,90—1,00, Schleie 0,80—1,00, Bressen 0.80, Flundern 0,40—0,50, Fischkarbonade 0,40—0,50. Das Angebot an Blumen war recht groß. *

Thorn (Toruń).

Aufgeklärter Raubüberfall

In der Nacht zum 24. März d. J. verschafften sich vier unbekannte Einbrecher nach Durchbrechen der Mauer Zugang zu der Wohnung des 78jährigen Landwirts Ernst Harbart in Gramtschen (Grębocin). Die Banditen drangen mit vorgehaltenem Revolver in das Schlafzimmer ein, fesselten den im Bett liegenden Greis und raubten dann Kleidungsstücke, eine Taschen- und eine Weckeruhr, sowie 22 Zloty Bargeld. Mit dieser Beute entkamen sie unbehelligt. Die polizeilichen Nachforschungen stießen auf große Schwierigkeiten, weil der Überfallene infolge des ausgestandenen Schreckens und der schwachen Sehkraft keinerlei Beschreibung der Täter geben konnte.

Trotz der erschwerenden Umstände ist es der Polizei nach angestrengten Ermittlungen gelungen, die Täter, vier an der Zahl, hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es sind dies der wegen Diebstahls vorbestrafte 47jährige Arbeiter Wawrzyniec Zdrojewski aus Gramtschen, der zweimal vorbestrafte 31jährige Arbeiter Adam Rutkowski aus Leibitsch, der vorbestrafte 33jährige Bronisław Gurtowski und der noch unbestrafte 21jährige Kazimierz Buler, beide gleichfalls aus Leibitsch im Landkreise. Die Verhafteten, auf deren Schuldkonto auch noch eine ganze Reihe in der Umgebung von Gramtschen begangener Eigentumsvergehen gehört, hatten sich, wie im Laufe der Untersuchung festgestellt wurde, einen auf dem Bahnhof in Gramtschen stehenden leeren Eisenbahnwaggon als Versteck für ihre Diebesbeute ausgesucht. Dieser Wagen diente zur Aufbewahrung von geschlachteten Schweinen, Schafen, Hühnern usw. Gleichfalls ausfindig gemacht werden konnten die bei Harbart gestohlenen Gegenstände, die der Geschädigte zurückerhielt. * *

v **Der Wasserstand der Weichsel** ging in der Zeit von Freitag früh bis Sonnabend früh um 22 Zentimeter auf 3,48 Meter über Normal zurück. — Die Personen- und Güterdampfer „Hetman" und „Witeź" machten auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. nach Danzig im Weichselhafen Station, „Fredro" auf dem Wege von Dirschau nach Warschau. Eingetroffen sind nur drei Kähne mit Steinen aus Bobrowniki.

v **Die diesjährige Zwangspockenimpfung** findet amtlicher Bekanntmachung gemäß nach folgendem Plan statt: 1. Altstadt — Impfung am 17. Mai, 14 Uhr, Besichtigung am 25. Mai, 14 Uhr, in der Volksschule in der ul. Prosta. 2. Neustadt — Impfung am 17. Mai, 15 Uhr, Besichtigung am 25. Mai, 14.30 Uhr, in der Volksschule in der ul. Prosta. 3. a) Bromberger Vorstadt — (geb. vom 1. Januar — 30. Juni 1937) — Impfung 18. Mai, 14 Uhr, Besichtigung 27. Mai, 14 Uhr, in der Volksschule Nr 4; b) Bromberger Vorstadt — (geb. vom 1. Juli 1937 — 31. Dezember 1937) Impfung 18. Mai, 15 Uhr, Besichtigung 27. Mai, 14.30 Uhr, in der Volksschule Nr. 4; 4. a) Mocker — (geb. vom 1. Januar 1937 bis 30. Juni 1937) — Impfung 19. Mai, 14 Uhr, Besichtigung 28. Mai, 14 Uhr, in der Volksschule in der ul. Bażyńkich; b) Mocker — (geb. vom 1. Juli 1937 bis 31. Dezember 1937) — Impfung 19. Mai, 15.30 Uhr, Besichtigung 28. Mai, 14.30 Uhr, in der Volksschule in der ul. Bażyńskich; 5. Culmer Vorstadt — Impfung 20. Mai, 14 Uhr, Besichtigung 30. Mai, 14 Uhr, Städtische Vorschule (Szosa Chełmińska); 6. Jakobsvorstadt — Impfung am 21. Mai, 11 Uhr, Besichtigung 31. Mai, 14 Uhr, in der Volksschule (ul. Lubicka); 7. Podgórz und Nessau (Nieszawa) — Impfung 23. Mai, 14 Uhr, Besichtigung 1. Juni, 14 Uhr, im Dom Polski in Podgórz; 8. Rudak — Impfung 24. Mai, 14 Uhr, Besichtigung 2. Juni, 14 Uhr, in der Volksschule in Rudak; 9. Stewken (Stawki) — Impfung am 24. Mai, 15 Uhr, Besichtigung am 3. Juni, 15 Uhr, in der Volksschule in Stewken. — Auf den Eltern bzw. deren Vertretern ruht die Pflicht, die Kinder zur Impfung sowie zur Besichtigung in sauberer Wäsche und in den angegebenen Terminen vorzuführen. Kinder aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, wie Scharlach, Diphtheritis, Keuchhusten, Ruhr usw., dürfen den allgemeinen Impforten nicht zugeführt werden. Im Fall der Verhinderung der Kinder infolge Krankheit ist dies spätestens innerhalb 8 Tagen nach Ablauf des Termins mit einem ärztlichen Attest zu belegen. Erfolgt die Impfung durch einen Hausarzt oder Militärarzt, so muß dieses ebenfalls durch Vorlage eines entsprechenden Attestes nachgewiesen werden. Zuwiderhandlungen gegen die Impfordnung werden mit Geldstrafe bis zu 200 Zloty oder mit Arrest bis zu 14 Tagen geahndet. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Die Stadtverwaltung** macht in einer Bekanntmachung auf die Verordnungen aufmerksam, wonach die Schlachtungen im Stadtbezirk und in Entfernungen bis 3 Kilometer ausschließlich im Städtischen Schlachthaus stattfinden müssen. Sämtliches Fleisch, das von auswärts in die Stadt zum Verkauf gebracht wird, muß zum Städtischen Schlachthaus zwecks Beschau gebracht werden. +

rs **Achtung, Geschäfts- und Betriebsinhaber!** In einer besonderen Bekanntmachung des Starosten sind die näheren Bestimmungen über die Kennzeichnung der Betriebe und Geschäfte veröffentlicht. Da hohe Strafen wegen Übertretung der Verordnung, bzw. nicht entsprechende Beschriftung der Schilder (bis 1000 Zloty und bis 14 Tagen Arrest) festgesetzt sind, tuen Betriebs- und Geschäftsinhaber gut, sich mit dem Wortlaut der Verordnung vertraut zu machen. Die Frist zur Berichtigung läuft nur bis 4. Mai 1938.

rs **Grenzsperre.** Auf Anordnung des Starosten ist die polnisch-deutsche Grenze im Gebiet des Kreises Konitz für den Personenverkehr ab 8. 4. gesperrt worden. Ausgeschlossen sind von dem Verbot dienstliche und diplomatische Reisen, ferner Reisen im Bahn- und Autoverkehr. Der Schließung sind ferner die sogenannten Wirtschaftsübergänge unterworfen. Nach Schließung der Grenze werden aus Polen zurückreisende Ausländer nur dann durchgelassen, wenn sie ein Visum zum Überschreiten der Grenze auf beliebigem Grenzpunkt haben, oder als Grenzübertrittspunkt eine bestimmte Stelle vermerkt ist. Hereingelassen werden in das Sperrgebiet nur noch Ausländer mit einem vor dem 12. 4. ausgestellten Visum. (Was zu dieser Maßnahme geführt hat, ist vorläufig noch unbekannt.)

rs **Der Verein für Leibesübungen** hielt eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, welche durch den Vereinsleiter Felskow geleitet wurde. Es wurden 9 Mitglieder neu aufgenommen, worauf Turnwart Gonsch über das am 24. 4. stattfindende Wetturnen sprach. Zum Schluß wurden verschiedene Vereinsangelegenheiten verhandelt.

rs **Schwere Jungen vor Gericht.** Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatten sich der 14mal vorbestrafte Józef Szudlowski, der 6mal vorbestrafte Pawel Powolski (beide zur Zeit in der Strafanstalt Graudenz), der Händler Leo Lipinski aus Łag und dessen Ehefrau Maria zu verantworten. Die ersten drei Angeklagten sind beschuldigt, den Einbruch bei dem Besitzer Ignatz Gapka in Łag verübt zu haben, wobei Kleider, Betten und Wäsche im Werte von 2000 Zloty gestohlen wurden. Die Ehefrau des L. ist der Beihilfe bzw. Hehlerei beschuldigt. Während die beiden ersten Angeklagten geständig sind, bestreiten die Eheleute L. die Teilnahme, wurden aber überführt. Das Urteil lautete: Sz. ein Jahr zwei Monate, P. ein Jahr sechs Monate, L. ein Jahr acht Monate und Frau L. neun Monate Gefängnis und 20 Zloty Geldstrafe. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** war trotz des ungünstigen Wetters gut beschickt. Molkereibutter brachte 1,80, Landbutter 1,60—1,70, Eier 1,00—1,10, Kopfsalat 0,15—0,20, Weißkohl 0,10; Hühner 2,80—3,00, Gänse 6,00, Puten 7,00—8,00; Äpfel 0,50—0,80 Zloty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die Haus- und Grundbesitzervereinigung (Vors. R. Stamm) hält am Dienstag, 12. April, im Hotel Urban, abends 8 Uhr, eine Mitgliederversammlung der deutschen Mitglieder ab.

Dirschau (Tczew)

de **Eine Versteigerung** von einem Fohlen, vier Schweinen und drei Läufern findet am 14. 4. in Turse hiesigen Kreises statt.

de **Eine Kontrolle der Fleischbuden** auf dem Wochenmarkt gab in hygienischer Beziehung Anlaß zu manchen Beanstandungen. Die Prüfung der Fleischwaren erfolgte durch eine Kommission des Schlachthauses. Aus manchem Kasten, unter dem Auslagebrett verborgen, wurde bei mehreren Fleischern Wurst ans Tageslicht befördert, deren Verkauf auf dem Markt verboten ist. Leider fanden sich auch Fleischwaren, die wahrscheinlich aus Schwarzschlachtungen stammen und die zwecks Prüfung der Beschlagnahme verfielen.

de **Mit dem Auto in den Graben gefahren** ist auf der Chausseestrecke Pelplin—Cierkiew ein Danziger Kaufmann. Der Grund des Unfalls ist in einem Defekt der Steuerung zu suchen. Außer leichteren Verletzungen an Kopf und Händen kam der Fahrer mit dem Schrecken davon.

de **Eine umfangreiche Razzia** wurde in den Nächten zum Sonnabend und zum Sonntag von der hiesigen Polizei durchgeführt. Es wurden 29 Personen, darunter vier Frauen, verhaftet.

de **Der Kindesleichenfund** in Wielka Słońca, von dem wir kürzlich berichteten, hat bereits seine Aufklärung gefunden. Als Mutter des Kindes wurde eine 36jährige Dienstmagd ermittelt, die schließlich zugab, das Kind tot geboren und die Leiche auf dem Boden versteckt zu haben. — Ferner konnte dank der emsigen Tätigkeit der hiesigen Polizei und ihres Polizeihundes Milan das gestohlene Pferdegeschirr des Herrn von Kries im Walde zwischen Wacmierz und Gnieschau unter Steinen versteckt aufgefunden werden. Den Tätern ist man auf der Spur.

de **Als Sieger** ging bei dem vom Sportverein Sokół veranstalteten Waldlauf mit 9 Minuten und 50 Sekunden Teodor Kaszak hervor, der den Wanderpreis und den Ehrenpreis gewann. Als zweiter folgte mit 9 Min. 60 Sek. Schützmann und als dritter Predella.

de **Der letzte Wochenmarkt** zeigte eine weitere Preissteigerung. Molkereibutter brachte 1,80, Landbutter 1,60, Eier 0,90—1,10, Spinat 0,50, Salat vier Köpfe 0,20, Zwiebeln 0,25, Rhabarber 0,30, saure Gurken drei Stück 0,10, Äpfel 0,40—0,50; Osterlilien 1,50, Goldlack 0,50—0,80; Hechte 1,20, Schleie 1,30, Barsche 0,70—0,90, Suppenfische 0,30—0,40, Karpfen 1,20—1,30, frische Heringe vier Pfund 1,00 Złoty

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. April. In der Bahnhofstraße wurde die achtjährige Bożenna Markowska von einem Personenauto überfahren. Das Mädchen erlitt außer anderen leichteren Verletzungen einen rechten Schenkelbruch.

□ **Crone** (Koronowo), 10. April. Dem Mechaniker Zaremba fiel es auf, daß ein Nachtwächter des Guts Lieskowo bei Crone sich mehrere Schlüssel anfertigen ließ. Zaremba benachrichtigte die Polizei und es wurde festgestellt, daß der Nachtwächter nach und nach eine Menge Getreide vom Speicher gestohlen hatte.

* **Culmsee** (Chełmża), 10. April. Gestohlen wurden bei dem Drogisten Norbert Komowski in der ul. Toruńska (Thornerstraße) verschiedene kosmetische Artikel, deren Gesamtwert sich auf ungefähr 200 Złoty beläuft.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde nach Bestätigung des Plans für den Bau des Fahrdamms und der Bürgersteige in der Bahnhofstraße die Aufnahme einer Materialanleihe in Höhe von 18 600 Złoty aus dem Arbeitsfonds beschlossen. Zum Schluß der Sitzung wurde auf Antrag des Stadtv. Dr. Strzyżowski die Entsendung einer speziellen Kommission nach dem Industriezentrum in Sandomir beschlossen, die sich an Ort und Stelle mit den Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt vertraut machen soll, um eventuell die Arbeitslosen aus Culmsee dorthin verschicken zu können.

* **Kamin**, 10. April. Am Mittwoch wurde im Flur des Hauses Piehl in der Mühlenstraße eine unbekannte Person, weiblichen Geschlechts, tot aufgefunden. Die Person war mit einem hellen Mantel bekleidet. Auf dem Kopf hatte sie eine Kappe mit einer bunten Feder. Sie kann etwa 24 bis 26 Jahre alt sein.

n **Labischin** (Łabiszyn), 10. April. Ein frecher Diebstahl ereignete sich in der katholischen Kirche. Ein Mann beraubte den Opferkasten. Der Orgelschüler Wągrowski bemerkte den dreisten Dieb. Die Polizei konnte den Täter verhaften. — Pferd und Wagen stahlen Diebe in der Nacht dem Landwirt Schubert aus Ignacewo. Die Bromberger Polizei fand im Rohrbrucher Walde sowohl den Wagen wie auch das Pferd. Die Diebe waren entkommen.

h **Löbau** (Lubawa), 10. April. Um die in der Sammelgemeinde Rosenthal (Rożental) herrschende Typhusseuche wirksam zu bekämpfen, hat der Starost verschärfte Anordnungen getroffen.

Selbstmord verübte der 23 Jahre alte Besitzerssohn Franz Gawarzycki in Chrośle, indem er sich erschoß. Schwermut soll die Ursache zu dem traurigen Schritt gewesen sein.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 10. April. In Cechocin bei Reda spielte der 6 Jahre alte Leo, Sohn des Arbeiters Malc auf der Landstraße und wurde von einem Danziger Personenwagen überfahren. Der Führer des Wagens hielt sofort, bemühte sich um den am Kopf stark blutenden Jungen und fuhr den Schwerverletzten nach Neustadt, wo er in dem Augusta Krankenhaus Aufnahme fand. Der leitende Arzt des Spitals stellte außer anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch fest.

Auf dem letzten Viehmarkt waren Pferde zahlreich angeboten. Für schwere Arbeitspferde verlangte man 450 bis 600 Złoty. Gutes Material leichteren Schlages wurde mit 250 bis 400 Złoty angeboten. Pferde für den kleinen Bauer brauchbar, konnte man mit 125 bis 170 Złoty kaufen. Wegen der Maul- und Klauenseuche war der Auftrieb von Klauenvieh verboten.

Der bereits fünfmal vorbestrafte Arbeiter Walter Werner aus Neustadt hatte vor mehreren Jahren einem Malermeister in Langfuhr ein Fahrrad gestohlen. Vom Burggericht wurde der Spitzbube jetzt zu acht Monaten Arrest, wobei vier Monate unter Amnestie fallen, verurteilt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 10. April. Die Ehefrau Helene Skrzytkowski, deren Mann arbeitslos ist, ist von Drillingen, und zwar Knaben, entbunden worden.

Der Landwirt Theofil Formella aus Rahmel hatte auf dem Pferdemarkt in Neustadt sein Pferd für 250 Złoty verkauft. Hocherfreut über das gute Geschäft, begab sich der Landwirt in die Restauration Bialk in der Putzigerstraße. Als Formella genügend seinen Durst gelöscht hatte und die Zeche bezahlen wollte, mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß ihm ein Unbekannter die 250 Złoty aus der Tasche gestohlen hatte.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 100. Der Sohn, dem Sie im Jahre 1919 die Wirtschaft übergeben haben, braucht tatsächlich seinen Geschwistern nur das auszuzahlen, was das ihm seinerzeit Verschriebene in Złoty umgerechnet wert war. Das ist nicht zu ändern. Es ist dies eine gewisse Härte Ihren anderen Kindern gegenüber, aber andererseits dürfen Sie nicht vergessen, daß die Wirtschaft auch nicht denselben Wert hat, wie Sie ihn herausrechnen; denn Grund und Boden ist seit dem Kriege um rund 50 Prozent im Wert gefallen. Eine Milderung dieser Härten können Sie dadurch erreichen, daß Sie den Rest Ihres Besitzes entsprechend verteilen. Den jetzigen Besitzer der großen Wirtschaft können Sie, da er genug bedacht wurde, bei der neuen Regelung übergehen und nur die anderen Kinder bedenken. Sie sind dabei ziemlich unbeschränkt und können die kleine Wirtschaft verschreiben, wem Sie wollen. Die einzige Beschränkung ist die, daß jedes der Kinder Anspruch hat auf den Pflichtteil. Das heißt: auf die Hälfte dessen, was es bekommen würde, wenn Sie kein Testament machten.

„Kaczmarek." 1. Wenden Sie sich an das für den Schuldner zuständige Schiedsamt, um von diesem entscheiden zu lassen, ob es sich um eine landwirtschaftliche Schuld handelt, und ob, wenn das der Fall sein sollte, der Schuldner, der zahlungsfähig ist, nicht zu verpflichten wäre, das Geld gleich zu zahlen. Eine solche Entscheidung kann das Schiedsamt auf Grund des Art. 46 des Entschuldungsgesetzes fällen. Es kann eventuell auch die Zinsen erhöhen, aber höchstens auf 4½ Prozent. 2. Wenn im zweiten Fall zwischen Ihnen und dem Schuldner vereinbart worden ist, daß jede Barzahlung 150 Prozent der bezahlten Summe tilgt (Art. 43 des Entschuldungsgesetzes), dann haben Sie nichts mehr zu fordern.

Nr. 100 Kleinhandel. Nach Art. 13 Absatz 2 des Paßgesetzes können Sie für die Ausübung Ihres Berufs als Händler diesseits und jenseits der Grenze wie ein Handlungsreisender einen Jahrespaß erhalten, der soviel kostet wie ein Monatspaß, nämlich einschließlich der Stempelgebühren rund 100 Złoty. Mit diesem Paß ausgerüstet können Sie von Ihren Handelsartikeln mitnehmen, soviel Sie wollen. Die fraglichen Waren müssen natürlich drüben verzollt werden. Wollen Sie aber im sogenannten kleinen Grenzverkehr diese Waren mitnehmen, dann müssen Sie dazu die Genehmigung haben von der Zolldirektion (Dyrekcja cel) in Posen. Um den Erlös für die Waren nach Polen mitnehmen zu können, müssen Sie die Genehmigung des zuständigen deutschen Finanzamts haben. Ohne diese Genehmigung können Sie Beträge über 10 RM nicht über die Grenze nehmen.

A. B. C. 1. Sie können sich nur an den Aussteller des Schuldscheins halten. Wenden Sie sich an das zuständige Schiedsamt mit der Anfrage, ob das Darlehen eine landwirtschaftliche Schuld ist. Davon wird das weitere Vorgehen abhängen. 2. Da Sie dem Schuldner seinerzeit stillschweigend Stundung gewährt haben, hat die frühere Kündigung ihre Bedeutung verloren, und Sie müssen von neuem kündigen. Es empfiehlt sich aber, mit der Kündigung noch zu warten, da zwar das Moratorium am 1. Juni 1938 abläuft, das Gericht aber Stundung bis 31. Dezember 1939 oder auch Abzahlung in Raten bis 1943 gewähren kann, und der Schuldner auch unter gewissen Voraussetzungen mit Pfandbriefen zahlen kann, wobei der Gläubiger einen gewissen Kursverlust erleidet. Das alles sind mögliche Nachteile, die eintreten können, wenn Sie das Geld jetzt kündigen; diese Nachteile treten nicht ein, wenn Sie das Geld erst nach dem 31. Dezember 1939 haben wollen und dementsprechend kündigen. Zinsen können Sie 5 Prozent verlangen.

A. S. 25. 1. Wenn der Wirt das Grundstück seinem Sohn überlassen hat, so kann der Sohn dem Mieter unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist kündigen, ohne diese Kündigung weiter zu begründen. Die gesetzliche Kündigungsfrist beträgt einen Monat. Die Kündigung kann erst durch den neuen Besitzer erfolgen, wenn er das Grundstück übernommen hat. 2. Wenn Sie in der Grenzzone wohnen, braucht derjenige, dem Sie das Grundstück überlassen wollen, die Genehmigung des Wojewoden, ganz gleichgültig, ob die Übertragung durch Überlassungsvertrag oder durch Testament erfolgt. Ob die Genehmigung erteilt wird, können wir natürlich nicht wissen. Die Tatsache, daß das Grundstück durch eine Hypothek belastet ist, hat in diesem Zusammenhang keine Bedeutung. 3. Das fragliche Mädchen kann einen Gratispaß erhalten, wenn sie einen entsprechenden Antrag stellt, ihre Bedürftigkeit durch eine Bescheinigung des Wójt nachweist, ein ärztliches Attest und die Erklärung des Onkels beifügt.

„Honorar." Überweisung von Geld aus Deutschland oder Danzig nach Polen kann nur mit Genehmigung des zuständigen ausländischen Finanzamts erfolgen, ganz gleichgültig, wofür die Zahlung geleistet werden soll.

Konrad Henlein:

Aufruf zur Disziplin.

Konrad Henlein erließ einen Aufruf gegen internationale Hetzer und Friedensstörer: „Für Sonntag, den 10. April, ist im benachbarten Großdeutschland das Volk aufgerufen, die Friedenstat des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler zu bestätigen. **Das Deutschtum in aller Welt nimmt an diesem Ereignis begeisterten Anteil.** Das Sudetendeutschtum hat seine Freude über dieses geschichtliche Ereignis in den Massenkundgebungen vor dem Versammlungsverbot zum Ausdruck gebracht. Wir können mit Stolz darauf hinweisen und gerade auch die Anerkennung des gesamten Deutschtums verzeichnen, daß wir uns abermals als deutsches Ordnungselement erwiesen haben. Trotzdem versuchen internationale Unruhestifter und bolschewistische Hetzer hierzulande, im Sudetendeutschtum Unruhe zu provozieren. Ich fordere alle, die zu meiner Bewegung stehen, auf, allen derartigen Versuchen in gewohnter Zucht und Ordnung zu begegnen und selbst alles zu unterlassen, was nicht von den zuständigen Parteistellen angeordnet wird. Ich habe veranlaßt, daß jedes Mitglied der Bewegung zur Verantwortung gezogen wird, das unsere mannschaftlichen Gesetze von Zucht und Ordnung verletzt."

Judengesetze auch in Ungarn.

Aus Budapest meldet DNB:

In der Sitzung der Regierungspartei gab am Donnerstag abend im Namen der Regierung der Justizminister Dr. Mikecz das von der Regierung beschlossene Ermächtigungsgesetz zu der Judenfrage bekannt, nach der in Zukunft in Presse, Theater und Film sowie in den Berufen der Rechtsanwälte, Ingenieure und Ärzte Juden nur in der Verhältniszahl von 20 : 100 zugelassen sind. Der Justizminister teilte mit, daß die Regierung das Gesetz am Freitag dem Abgeordnetenhaus vorlegen werde.

Das Ermächtigungsgesetz sieht die sofortige Bildung einer Presse-, Theater-, Advokaten-, Ingenieur- und Ärztekammer vor. Mitglieder dieser Kammern können nur ungarische Staatsangehörige sein, wobei die Zahl der jüdischen Mitglieder 20 v. H. der Gesamtzahl der Kammermitglieder nicht übersteigen darf. Diesen 20 v. H. werden jüdische Kriegsinvaliden, jüdische Frontkämpfer sowie diejenigen Juden, die vor dem 1. August 1919 von der mosaischen Konfession zu einer anderen Konfession übergetreten sind und ohne Unterbrechung der neuen Konfession angehören, nicht eingerechnet.

Die Verhältniszahl von 20 : 100 gilt weiter für alle Presseunternehmen mit Ausnahme von denjenigen Blättern, die sich mit konfessionellen Fragen befassen. Dieselbe Verhältniszahl von 20 : 100 gilt auch bei der Theater-, der Advokaten-, der Ingenieuer- und Ärztekammer. Bei Handels- und Industrieunternehmen dürfen Juden ebenfalls im Rahmen der Angestelltenschaft bis zu 20 v. H. beschäftigt werden. Die Jahressumme der Bezüge der Juden darf 20 v. H. der Bezüge der übrigen Angestellten nicht übersteigen. Nach den Durchführungsverordnungen ist vorgesehen, daß Unternehmen, die den gesetzlichen Bestimmungen nicht folgen, der Überwachung eines Regierungskommissars unterstellt oder nötigenfalls auch verstaatlicht werden können. Das Gesetz soll im Laufe von fünf Jahren durchgeführt werden, bei der Presse- und Theaterkammer bis Ende 1939. Ausnahmen sind nur bei Vorliegen besonders wichtiger volkswirtschaftlicher Interessen gestattet.

Nach der Bekanntgabe der von der Regierung beschlossenen Regelung der Judenfrage gab Ministerpräsident Daranyi eine kurze Erklärung ab, derzufolge im Zusammenhang mit der Bodenreform die Regelung der Judenfrage noch ergänzt werden soll. Der Ministerpräsident betonte sodann, daß die Regierung damit bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei, daß sie es aber nicht dulden könne, in Zukunft von der eigenen Partei zu noch weitergehenden Forderungen gedrängt zu werden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Wojewodschaft Posen.

Spar- und Darlehnskasse Samotschin.

S **Samotschin** (Szamocin), 10. April. Die Spar- und Darlehnskasse Samotschin hielt ihre Generalversammlung ab, zu welcher 78 Mitglieder erschienen waren. Den Revisionsbericht trug Revisor Machatschek vor, den Geschäftsbericht der Vorsitzende des Vorstands, Erdmann. Die Bilanz, welche mit einem Reingewinn von ca. 1200 Zloty abschließt, wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Dividende beträgt 6 Prozent. Die aus dem Aufsichtsrat statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder von Gorski und Zilsdorf wurden wiedergewählt. Unterverbandsdirektor Warmbier, Kolmar, hielt einen Vortrag über die Leipziger Messe. Im Anschluß an die Generalversammlung fand eine Feier anläßlich des 40jährigen Bestehens der Spar- und Darlehnskasse statt, an welcher 130 Mitglieder und Angehörige teilnahmen. Nach einem von Ruth Erdmann vorgetragenen Prolog begrüßte der Vorsitzende die Mitglieder und Gäste in einer Ansprache. Der Rendant berichtete über Entstehung und Entwicklung der Genossenschaft. Revisor Machatschek, Posen, überbrachte nach längeren Ausführungen über die Entstehung des deutschen Genossenschaftswesens die Glückwünsche des Revisionsverbandes und der Genossenschaftsbank. Ziegeleibesitzer Warmbier, Kolmar, die des Unterverbandes Kolmar. Für langjährige Mitgliedschaft und Mitarbeit im Vorstand oder Aufsichtsrat wurden Ehrenurkunden an folgende Herrn verliehen: Rendant Emil Köpp, Schornsteinfegermeister Schreiber, Ziegeleibesitzer Teske, Kaufmann Sturzebecher, Sägewerksbesitzer v. Gorski, Kaufmann Raatz, Kaufmann Gartzke und Landwirt Klatt. Zum Schluß fand ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen statt. Die Feier war verschönt durch Gedichte von Frl. Köpp und Tascher, gemeinsame Lieder, Musikvorträge und Couplets.

+ **Kolmar** (Chodzież), 10. April. Pferdebesichtigungen finden im Kreise Kolmar wie folgt statt: in Erpel und Schmielau am 20. April, in Dziembowo am 20. April, in Usch am 21. April, in Kolmar am 21. April, in Ostrówki, Sokolowo Budz und Budzyn am 22. April, in Dziewoklucz, Prochnowo, Kowalewo und Lipiny am 23. April, in Margonin am 23. April und in Samotschin am 25. April. Vorzuführen sind die Pferde des Jahrgangs 1934 und ältere Pferde, die keine Musterungspapiere besitzen, sowie die Jahrgänge 1930 und 1926 mit den Kategorien W—1, W—2, AL, AC, T (a und w). Pferdebesitzer, die der Vorführungspflicht nicht nachkommen, werden bestraft.

& **Posen** Poznań), 10. April. In der Nähe des Doms fuhr der Sattlergeselle Leon Lukasiewicz mit seinem Fahrrad in die Straßenbahn der Linie 1. Er erlitt außer bedeutenden Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung und wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Der Kaffeehausbesitzer Aleksander Fangrath aus der fr. Ritterstraße, der kürzlich vom Burggericht wegen Erpressung und ungesetzlicher Forderung von Schmucksachen seiner Frau, mit der er in Ehescheidung lebt, zu einer mehrwöchigen Freiheitsstrafe verurteilt worden war, wurde vom Bezirksgericht als Berufungsinstanz von Schuld und Strafe freigesprochen.

Freie Stadt Danzig.

Riesige Steuerhinterziehungen aufgedeckt.

Wie der „Danziger Vorposten" mitteilt, ist von Beamten des Fahndungsdienstes des Danziger Landessteueramts der jüdische Getreideagent Nikolai Bortz aus Danzig wegen Steuerhinterziehung festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Gleichzeitig mit Bortz festgenommen wurden der frühere kommunistische Volkstagsabgeordnete und jetzige Bücherrevisor Rahn sowie die Juden Silberstein, Löwenstein und ein Manfred Held. Gegen sämtliche Festgenommenen ist Haftbefehl erlassen worden. Sie wurden der Strafanstalt Schießstange als Untersuchungsgefangene zugeführt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Selbstmörderischer Sprung aus dem vierten Stockwerk

In einem Warschauer Krankenhause verstarb der 32jährige Gutsbesitzer und Industrielle Zdzislaw Modelski aus Sieradz, der aus einem Fenster im vierten Stock des Hotel „Royal" in der Chmielna-Straße gesprungen war. Modelski war Besitzer einer großen Brennerei in Sieradz sowie der Güter Wojslawice im Kreise Kalisch. Sein Millionenvermögen hatte er von seinem Vater Josef Modelski als dessen einziger Sohn erst vor einigen Monaten geerbt. Energisch ging er daran, sein Vermögen in großem Stil zu verwalten. Doch gleich zu Beginn seiner finanziellen Laufbahn wurde er von großem Mißgeschick betroffen. Einige Teilhaber hatten sein Vertrauen mißbraucht. Nachdem er bei unglücklichen Finanzoperationen sehr große Verluste gehabt hatte, war er in ernste Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat wahrscheinlich infolge dessen seinem Leben ein Ende bereitet.

Kleine Rundschau.

Schweres Explosionsunglück.

Am Donnerstag ereignete sich in einer Döbelner Seifenfabrik ein schweres Explosionsunglück. Im Siedehaus explodierte ein unter sechs Atmosphären stehender Behälter mit etwa 3000 Liter flüssiger Fettmasse. Durch die Wucht der Explosion stürzte ein Teil des Siedehauses in sich zusammen und durchschlug das Kellergewölbe. Hierdurch wurden die im Keller befindlichen Gefolgschaftsmitglieder teilweise verschüttet. Es gelang zunächst, sechs von ihnen, z. T. schwerverletzt zu bergen. An die unter den Trümmern selbst begraben Liegenden konnte man noch nicht herankommen. Die Bergungsarbeiten wurden sofort durch Feuerwehr und Technische Nothilfe aufgenommen. Unter den Trümmern befinden sich noch vier Gefolgschaftsmitglieder, mit deren Tod leider gerechnet werden muß.

*

Matuschka begnadigt.

Vor dem Strafgerichtshof des Budapester Komitats fand am Freitag mittag die öffentliche Verkündung des rechtskräftigen Todesurteils gegen den Eisenbahnattentäter Silvester Matuschka statt, der bekanntlich 1931 das furchtbare Eisenbahnunglück von Biatorbagy verübt hat. Matuschka war aus dem Budapester Sammelgefängnis vorgeführt worden. Gleichzeitig mit der Urteilsverkündung gab der Gerichtsvorsitzende bekannt, das Gnadengesuch sei vom Reichsverweser angenommen und die Todesstrafe auf dem Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden.

Feuersbrunst im mexikanischen Hafen Tampico.

Am Mittwoch nachmittag brach auf dem Erzverladekai des Hafen Tampico eine Feuersbrunst aus, die riesigen Schaden anrichtete. Drei Personen kam in den Flammen um und zwei wurden schwer verletzt. Der am Kai Ladung übernehmende norwegische Dampfer „Trafalgar" wurde von den Flammen ergriffen. Auf dem Schiff sind einige Kabinen ausgebrannt. Man durchschnitt sofort die Haltetaue und brachte den Dampfer aufs offene Wasser, um die Gefahr für die übrigen Schiffe zu beseitigen. Zehn in der Nähe des Kais liegende Holzhäuser sind völlig zerstört worden.

15 Waggons mit Silberbarren fielen ebenfalls dem Brande zum Opfer. Das Silber schmolz in der gewaltigen Glut und das flüssige Erz ergoß sich über den Kai. Mehrere tausend Barren sind bei dem Brande verschwunden. Man vermutet, daß sie in das Wasser des Hafens gefallen sind.

*

Schwere Schneestürme in Amerika.

Nach mehrwöchigem Frühlingswetter wurden mehrere Landesteile im mittleren Westen und Teile der Oststaaten von schweren Schneestürmen heimgesucht. Vielfach ist in diesen Gebieten jeder Verkehr stillgelegt.

In den Südstaaten verursachten neue Wirbelstürme und Wolkenbrüche großen Schaden. Zahlreiche Ortschaften in Louisiana und Alabama sind von Überschwemmungen überflutet. Die Wohnhäuser und Farmen sind größtenteils zerstört. Viele Personen wurden verletzt. Hinzukommender Frost vergrößerte noch den Schaden.

Ein Siegelring.

Von Erich Wilberg.

Ostgalizien — Herbst 1916. Über das entstellte Antlitz der Erde jagt ein Sturm schwere Wolken und eiskalten Regen. Glanzlos blicken die Pferde und Kameraden, dieselben, die im Jahr zuvor den großen Vormarsch mitgemacht hatten.

Monatelang blies uns der helle Ostwind ins Angesicht. Einen langen Sommer hindurch ritten wir von Morgenrot zu Morgenrot und achteten nicht mehr der Sternbilder des Westens. Immer leuchteten unsere Augen, hatte sich auch der Tod an uns wie der Schatten geheftet und schlug so viele. Was tut's: wir waren Ostlandreiter geworden, eins mit dem Pferd und der Weite. Und wurde das Wetter mal gar zu grob, steckten wir die Nasen in die Mähne der Pferde und atmeten Wärme, Vertrauen und Kraft. Unsere Pferde, wer könnte sie jemals vergessen? Die Füchse, die Rappen und Braunen. Und wir, wir waren jung, kaum dem Knabenalter entwachsen, Patrouillenreiter in Feindesland, Schützen, Stürmende, Sieger!

Wie ausgelöscht schien das alles in dem ostgalizischen Herbst zwischen den Honveds, den Bosniaken und den tschechischen Formationen des österreichischen Bundesheeres. Lang zogen die Abende sich hin. Die Kerzen flackerten in den zugigen Quartieren, und grau stand wieder der Morgen vor den mißmutig Erwachten. Die Pferde trugen die Köpfe tief, das Futter war knapp, die Nässe verdarb Hufe und Sehnen. Im Schritt patschten wir durch den Schlamm und bespritzten den nicht besser gelaunten Nebenmann. In diese Stimmung hinein schrillte der Befehl zur Parade vor einem der Erzherzöge. Sie wurde abgenommen, es regnete sogar einmal nicht. Aber ein bitterer Geschmack verblieb, und wie müde kamen die Pferde zurück, die 1915 trotz schärfster Anforderungen immer runder geworden waren.

Einige Tage später wurde der Eskadronschef zu den Österreichern abkommandiert, während wir auf zwei Monate einen k. k. Oberleutnant erhielten, der die Schwadron führen sollte. Vom Augenblick seines Eintreffens an gewann er uns alle durch schlichte Klarheit. Wir freuten uns seiner nicht nur, sondern waren auch stolz, als wenn die Schwadron vor der ganzen Division ausgezeichnet worden wäre. Die Mannschaft folgte den Befehlen wie in den besten Tagen, der Wachtmeister war um unseren „Gast" besorgt wie die Glucke um ein Küchlein, und wir Leutnants — wir Norddeutsche bei diesem süddeutschen Regiment — faßten bald Zuneigung zu dem uns bis dahin unbekannten österreichischen Menschen.

Wenn wir uns über die Wandlung klar zu werden versuchten, die wir seit seiner Ankunft durchmachten, stellten wir fest, daß er eigentlich nichts außergewöhnliches anordnete. Im Gegenteil, er schien behutsam, war eingehend und gleichmäßig freundlich. Er achtete uns, und wir gewannen ihn lieb. So träumten wir von der Möglichkeit, bei einer Offensive unserem Vertrauen zu ihm den Ausdruck zu verleihen, der aus Hingabe und Mut, aus Treue und Tapferkeit sich bildet und sichtbar wird. Es sollte nicht dazu kommen. Dennoch ließ uns das Schicksal nicht aneinander vorübergehen.

Eines Abends waren wir bei den Kameraden der benachbart liegenden Schwadron eingeladen und brachen in der hereinbrechenden Dunkelheit auf. Während wir im Schritt über Dünen ritten, die zwischen sumpfigem Gelände lagerten, zog der Oberleutnant den Lederhandschuh von der Rechten, um irgendetwas aus einer Tasche zu nehmen. Dabei streifte er wider Willen vom Finger den Siegelring, der aus dem Handschuh glitt und in den Sand fiel. Sofort saßen wir ab und begannen zu suchen. Vergeblich. Als zehn Minuten verstrichen waren, wurde die Batterie der Taschenlampe matt. Schließlich gab sie keinen Strom mehr, und wir mußten wieder aufsitzen, um weiter zu reiten. Niemand sprach ein Wort, nur das Laub raschelte unter den Hufen der Pferde im galizischen Walde.

Es war nach Mitternacht, als wir zurückritten. Hatte der Krieg nicht gelehrt, auch im Dunkeln zu sehen, als ob es Tag wäre? In jener Stunde aber fühlten wir uns wie in einem kalten, feuchten, schwarzen Gewölbe. Die Pferde, die zunächst gedrängt hatten, gingen am langen Zügel bald langsamer. Sie tasteten sich durch den Wald. Meine Fuchsstute — ich ritt sie in den hellen Sommernächten in Kurland — ließ sich jedoch die Spitze nicht nehmen. Sehnte sie sich nach dem trockenen, wuscheligen Fell ihres kleinen Freundes, des „feldgrauen" polnischen Panjepferdes, das so getreulich den schweren Packsattel trug? Der immer gutgelaunete, anhängliche Kerl hatte große, runde, dunkle Augen mit langen Wimpern in seinem drolligen Köpfchen. — Als wir aus dem Wald kamen, ritt ich vielleicht dreißig Meter voraus. Vor mir erhoben sich die Dünen. Das Pferd griff schneller aus, als mir vom Herzen her plötzlich die Erinnerung an den verlorengegangenen Siegelring aufbrach. Ich hielt, sprang aus dem Sattel, griff in den schwarzen Sand — und fühlte den Ring zwischen den Fingern!

Inzwischen waren die Kameraden herangekommen. Besorgt wurde gefragt, ob ich in der Finsternis gestürzt sei. „Ich habe den Ring gefunden, Herr Oberleutnant", lautete meine Antwort. „Wie seltsam, . . . ich danke Ihnen", kam es bewegt zurück. — Ich saß wieder auf und schweigend gelangten wir in das Quartier. Als ich absitzen wollte, ergriff der Oberleutnant meinen Fuchs am Zaum, hielt den linken Steigbügel und bat: „Sie gestatten, Herr Leutnant?" Ich war beschämt und beseligt zugleich und stand wortlos vor meinem Vorgesetzten, der das Pferd an den herbeieilenden Burschen gab, mir die Hand drückte, militärisch grüßte und sich zurückzog. — —

Wenn ich heute nach 21½ Jahren von diesem Ereignis berichte, tue ich es in der Erinnerung an diesen österreichischen Menschen und Soldaten, der schon damals nichts lieber verwirklicht gesehen hätte, als daß der Waffenbrüderschaft der Anschluß der alten Ostmark an das Reich folgte. Erst die Frühlingstage des Jahres 1936 haben der Sehnsucht von Generationen Erfüllung gebracht. Zugleich ein Vermächtnis: heilig wie das Blut, das aus der Vergangenheit durch die Gegenwart in die Zukunft strömt, durch das Tor von Geschlechtern, versinnbildlicht im Siegelring, der ein Wappen trägt, das mehr ist als Name und Tat.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kapitalerhöhung bei den Reichswerken „Hermann Göring".

Der Aufsichtsrat der Reichswerke „Hermann Göring" stimmte in seiner letzten Sitzung der Erhöhung des Aktienkapitals der Hermann-Göring-Werke von 5 Mill. RM auf 400 Mill. RM zu.

Die Erhöhung des Aktienkapitals erfolgt durch Ausgabe von 265 Mill. RM Stammaktien, die zum größten Teil vom Reich übernommen werden und von 130 Mill. RM Vorzugsaktien ohne Stimmrecht. Die Vorzugsaktien sind mit 4½ Prozent bis zum vollen Aufbau des Werkes in Salzgitter, spätestens bis 31. Dezember 1944 und von da an mit 4½ Prozent kumulativer Vorzugsdividende ausgestattet.

Die Vorzugsaktie werden zum größten Teil in den interessierten Wirtschaftskreisen untergebracht.

Der Aufsichtsrat stimmte ferner der Errichtung einer Tochtergesellschaft der „Hermann-Göring-Werke" zu, welche das Hüttenwerk bei Linz bauen wird.

Die Wirtschaftsprobleme des Anschlusses.

Vor seiner Abreise nach Wien gab Reichsminister Funk der „B. Z. am Mittag" Erklärungen über die wirtschaftlichen Probleme ab, die durch die Vereinigung Österreichs mit dem Reich entstanden sind. Der Minister betonte, die Großtat des Führers habe erfordert, daß die Wirtschaftsführung sofort, jedoch mit aller Umsicht und Vorsicht durchgreifende geld- und wirtschaftspolitische Maßnahmen ergriff.

Die Lage der österreichischen Wirtschaft sei grundverschieden von der des Deutschen Reichs gewesen, vor allem hinsichtlich der Konjunkturlage und der Prinzipien und Methoden der Wirtschaftsführung. Eine Übertragung der deutschen Wirtschaftsgesetze auf Österreich hätte die österreichische Wirtschaft sofort völlig gelähmt und verwirrt. Das Eigenleben der österreichischen Wirtschaft habe soweit als irgend möglich aufrerhalten werden müssen. Nach erfolgter Währungsstabilität müsse jetzt die Wirtschaftsstabilität in Österreich hergestellt werden, die allmählich die völlige Angleichung an das deutsche Wirtschafts- und Sozialleben bringe. Dann werde auch die österreichische Wirtschaft in den gewaltigen Aufschwung der deutschen Wirtschaft unter den „Vierjahresplan" einbezogen werden und selbst einen starken Auftrieb erhalten.

Schwere Krise in der inneren Organisation der polnischen Wirtschaft.

Der Präsident der Handels- und Industriekammern in Polen, der ehemalige Handelsminister Klarner, ist von seinem Posten zurückgetreten. Der Rücktritt hat in demonstrativer Form stattgefunden und bringt jetzt auch vor der Öffentlichkeit die im Innern des Handelskammerverbandes bereits seit langem vorhandene Krise zum Ausdruck.

Es war Klarner nicht gelungen, sich gegenüber der Mehrheit der Wirtschaftsführer durchzusetzen. Der aktuelle Anlaß zur Austragung der Meinungsverschiedenheiten ergab sich bei der Beratung über die Frage der Neuregelung der Industriesteuer. Minister Klarner trat für eine Kompromißlösung ein, während die Mehrheit der Führer der Handelskammern auf einem grundsätzlich ablehnenden Standpunkt gegenüber der Neuregelung der Industriesteuer bestehen blieb. Klarner warf daraufhin den Führern der wirtschaftlichen Selbstverwaltungsorganisationen vor, daß sie Prinzipienfragen vor die Frage der Staatsinteressen stellten, und mußte infolgedessen seinen Rücktritt erklären. Über die Rücktrittserklärung des Präsidenten wird eine Anfang Mai zusammentretende Tagung des Verbandes der Handelskammern Beschluß fassen.

Bei dieser ganzen Angelegenheit handelt es sich aber durchaus nicht um einen durch die Beschlußfassung über eine Einzelfrage hervorgerufenen Konflikt, sondern um einen tiefgehenden Riß grundsätzlicher Natur in der Organisation der wirtschaftlichen Selbstverwaltung Polens. Diese Krise dürfte auch mit dem Rücktritt Klarners, der bisher eine Art Vermittlerstellung zwischen Regierung und wirtschaftlicher Selbstverwaltung einnahm, ihren Abschluß nicht gefunden haben, sondern sie dürfte durch den Ausfall einer solchen Mittlerstellung eher vor verschärft sein.

Die Aussichten für den polnisch-litauischen Handelsverkehr.

Obwohl die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen und des Post- und Eisenbahnverkehrs zwischen diesen Staaten noch keine praktischen Auswirkungen gezeigt hat, werden sowohl auf litauischer wie auch auf polnischer Seite Vorbereitungen für die Aufnahme eines normalen Handelsverkehrs zwischen den beiden Staaten getroffen. Die Handels- und Gewerbekammer in Wilna hat dieser Frage eine besondere Konferenz gewidmet. Der Direktor der Kammer Baranski hielt vor Vertretern der polnischen Wirtschaft einen Vortrag über die Möglichkeiten der polnischen Ausfuhr nach Litauen. Seiner Meinung nach könnte Polen Eisen- und Glashüttenerzeugnisse, Metallwaren und ähnliches ausführen.

Aus Litauen könnte Polen lediglich landwirtschaftliche Erzeugnisse, vor allem Häute und Ölsaaten einführen. Besonders wichtig ist für Polen jedoch die Frage der Ausnutzung des Memelflusses für die Holzflößerei nach dem Hafen von Memel. Auch dem zukünftigen Fremdenverkehr zwischen den beiden Nachbarländern dürfte große Bedeutung beigemessen sein.

Posen folgt dem Beispiel der Leipziger Messe.

Beim Verband der polnischen Metallindustrie besteht eine besondere Gruppe der Werkzeugproduzenten, die eine große Regsamkeit und viel Initiative an den Tag legt. Die Werkzeugproduktion in Polen hat in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht und nähert sich mit großen Schritten der Verwirklichung einer völligen Autarkie auf diesem Erzeugungsgebiet. Letzthin hat die Gruppe der Werkzeugproduzenten einen eigenen Pavillon auf der Posener Messe für die Dauer von 5 Jahren gepachtet, in dem die Erzeugnisse der in dieser Organisation zusammengeschlossenen Werkzeugfabriken ausgestellt werden. Es handelt sich hier um den früheren Pavillon der Stadt Lemberg aus der Zeit der Allgemeinen Landesausstellung, der sehr geräumig und für Ausstellungszwecke sehr gut geeignet ist. Dieser Pavillon wird fünf Jahre lang unter eigener Verwaltung der Werkzeugproduzenten stehen. Das System des Pachtens und der Eigenverwaltung von Ausstellungs-Pavillons durch verschiedene Ausstellergruppen wird schon seit langem auf der Leipziger Messe angewandt und es soll auch auf polnischen Messen eingeführt werden.

Zusammenschluß in der polnischen Flußschiffahrt.

Die polnischen Flußschiffahrtsunternehmungen haben eine Vereinbarung über die Anwendung gleicher Frachtsätze getroffen und in Warschau ein besonderes Verkehrsbureau eingerichtet. Dieses Verkehrsbureau verfügt über 38 Fahrgast- und Frachtdampfer und 60 Leichter, die zusammen eine Tragfähigkeit von 250 000 To. haben. Im Besitz von Privateignern befinden sich noch etwa 200 Fahrzeuge. Um den Warenverkehr auf den Binnenwasserstraßen nach Danzig und Gdingen zu erhöhen, sind Einheitsfrachtsätze vereinbart worden. Da die im Danziger Hafen zu zahlenden Gebühren als zu hoch angesehen werden, werden von der Vereinigung in Danzig Schritte unternommen, um eine Ermäßigung dieser Gebühren zu erlangen.

Besondere Kennzeichnung polnischer Erzeugnisse.

Zur Förderung des Absatzes von polnischen Industrieerzeugnissen ist in jüngster Zeit wiederholt die Forderung nach einem besonderen Warenzeichen erhoben worden, mit dem alle polnische industriellen Erzeugnisse als inländische gekennzeichnet werden sollen. Der Verband zum Schutz der polnischen Industrie in Posen hat ein solches Warenzeichen, „ein Hammer mit Krone darüber", eingeführt und ist nun bemüht, durch eine besondere Propaganda dieses Warenzeichen für alle „rein polnischen Erzeugnisse" verbindlich zu machen. Der Tendenz dieses Verbandes entsprechend würde er aber nur solchen polnischen Firmen die Berechtigung zur Anbringung dieses Warenzeichens geben, die sich in arischem Besitz befinden. Dieses Warenzeichen ist bereits gesetzlich geschützt.

Polens Handel mit England.

Kanada auf dem englischen Bacon-Markt. — Polens stärkster Konkurrent.

Der schwere Stand der polnischen Einfuhr von Bacon nach England ist bekannt. Die Gründe hierfür liegen vor allem in der Tatsache, daß auch England eine Autarkie immer stärker entwickelt: die des britischen Commonwealth, d. h. der britischen Dominien und Kolonien. Wenn man auch weiß, daß England ein Viertel der Erde beherrscht, so denkt man hierbei gewöhnlich an die politischen Vorteile und Sorgen dieser Machtverteilung, doch ist sich durchaus nicht jedermann über die Bedeutung der auf einem so riesengroßen Territorium angestrebten wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit im klaren. Zu tief ist in den Köpfen die Mär von dem allem Handel offen stehenden England verankert.

Auch die von England immer deutlicher angestrebte „Selbstgenügsamkeit" besteht freilich nicht in einer Verweigerung des Nimm und Gib. Sie ist vielmehr jene Autarkie, die in der krassesten Form von den eVreinigten Staaten dargestellt wird. Ausführen, verkaufen will man natürlich an alle Welt, aber einführen so wenig wie immer möglich. Unter allen Umständen aber will man wenigstens nur dort kaufen, wohin man selbst eine starke Ausfuhr hat. Wenn sich die im Weltkrieg um den Endsieg betrogenen oder danach neugegründeten Staaten auf diesen Standpunkt stellen, so ist das freilich zu begreifen. Wenn aber auch die Besitzenden — und dazu, weil sie die Dinge viel mehr in ihrem Sinne lenken können, in noch weit ausgeprägterem Maße — dieselbe Handelspolitik betreiben, so ist das freilich

der Anfang vom Ende der Weltwirtschaft,

und es kann dann sicher nur noch „Vierteweltwirtschaften" oder dergleichen geben, während andere Völker, wie die Mittel- und Osteuropas, wohl oder übel dazu kommen müssen, durch enge wirtschaftliche Zusammenschlüsse ähnliche, wenn auch gewiß zunächst nicht so gigantische Wirtschaftseinheiten zu bilden, die dann ihrerseits unter Umständen dazu gelangen können, Mammutgebilden, wie dem britischen Commonwealth, oder den, an ihren traurigen sozialen Verhältnissen gemessen, keinesfalls beneidenswerten Vereinigten Staaten, als mehr oder weniger gleichberechtigte, und das heißt gleichmächtige, Partner gegenüberzutreten.

Vorläufig sind wir noch lange nicht so weit, ja manche Staaten des Kontinents, darunter auch Polen, sehen eine solche Entwicklung in der Befürchtung der „Hegemonie" eines einzelnen, den wir nicht zu nennen brauchen, innerhalb einer solchen Wirtschaftsgruppe kinesfalls als erstrebenswert an.

Wer die englischen Entwicklungen indessen mit Ernst betrachtet, muß sich davon überzeugen, daß gegenüber der zunehmenden britischen „Sperre" ein Ausweg gefunden werden sollte, der Format hat und nicht in der Eroberung des ganzen Weltmarkts durch jede einzelne mehr oder weniger starke Wirtschaftsmacht bestehen kann, zumal nicht ein jedes Land Spezialitäten zu erzeugen vermag, die ihm eine Sonderstellung auf dem Erdball verleihen. Wenn freilich das gewaltige russische Reich nicht bolschewistisch geworden wäre, hätte es für die geographisch so günstig gelegene polnische Volkswirtschaft und die Entfaltung ihrer Intelligenz und Schaffenskraft einen anderen Weg gegeben. Wer aber wird im Ernst auf die . . . Gesundung Sowjetrußlands warten wollen?

Gewiß, noch sind die Geschäfte, die Polen mit diesem oder jenem Teil der britischen Wirtschaftsbezirke betreibt, sehr umfangreich. Allein sie haben zwei große Fehler. Einmal ist nach England nur zu Weltmarktpreisen zu verkaufen — denn der „Weltmarkt", das ist zu einem bedeutenden Teil eben das britische Weltreich — dann aber ist die Fortdauer dieser Geschäfte deshalb so durchaus unsicher, weil England die ganz große Auswahl hat und sie vor allem gemäß seiner politischen Bestrebungen zu treffen willens ist, das um sein Weltreich gespannte Band — das an so vielen Stellen an Stärke zu wünschen übrig läßt — auf diese Weise fester zu gestalten.

Auch im übrigen ist England geneigt,

durch den Handel Politik

zu machen, sei es durch schärfste Ausnützung seiner wirtschaftlichen, insbesondere kapitalsmäßigen Überlegenheit, sei es um bestimmter rein politischer Ziele willen. Das haben besonders die nordischen Staaten Europas und auf ihrem Boden wieder die polnische Kohlenindustrie zu spüren bekommen. Wie gegenüber diesen Staaten verfuhr England auch mit dem ihm benachbarten Irland, das ein „Freistaat" ist und doch zum britischen Commonwealth, ja sogar zu dem „Vereinigten Königreich" (United Kingdom) gehört. Hier hat Polen infolgedessen bekanntlich seine gesamte Kohlenausfuhr verloren, auf die es so außerordentlich große Hoffnungen setzte. Viele Beispiele aus der englischen Welt, da Polen verdrängt wurde und Old England selbst sich in das „Recht des Stärkeren" setzte, könnten hierzu noch weiter angeführt werden. **Sie alle zeigen, daß Polen auf dem ganzen großen britischen Wirtschaftsgebiet sozusagen nur Saisongeschäfte machen kann, wenn die „Saison" auch manchmal längere, meistens freilich kürzere Zeit andauert, und auf ein sicheres und dauerndes Geschäft mit dem britischen Wirtschaftsgebiet nicht gerechnet werden kann.** Die Gründe hierfür haben wir zu Beginn dargelegt.

Jetzt und immer noch ist das Hauptausfuhrgut Polens nach England Bacon. Keine Furcht, daß England hier völlig versagen könnte! Gerade Lieferanten von Hauptlebensmitteln muß es sich ja für den „Fall aller Fälle" in leistungsfähiger Reserve halten und tut s auch. Indessen

„übermütig" werden läßt England keinen,

mit dem es Politik oder, in unserem Fall wesentlich, Handel treibt. Erstens einmal bestimmt es die Preise, die auch nicht zum übermütig werden sind. Dann aber schafft es dem Lieferanten Konkurrenten — möglichst und aus beregten Gründen aus dem englischen Weltreich selbst — und schließlich läßt es seine Partner dauernd „hangen und bangen in schwebender Pein".

Wo gewährt England z. B. Polen die beruhigende Wohltat eines festen Abschlusses auf längere Sicht? Sein Feld ist die Welt, und sich mit einem Konkurrenten für die Dauer ehrlich zu teilen fällt ihm gar nicht ein. Deswegen die ewig unausgeglichene Lage auf dem nordischen Kohlenmarkt, der Polen ein gut Teil Mark aus der Wirtschaft saugt, weil England selbst Verlustgeschäfte macht, wenn sie nur geeignet sind, auch den Konkurrenten dauernd schwach zu halten, damit er bei guter Gelegenheit doch einmal völlig verdrängt werden könne. In England selbst aber muß besonders der polnische Bacon-Lieferant in der Spannung bleiben: „Wohin mit dem Segen, wenn England einmal nicht mehr will? — Werden wir unseren Überfluß an Schweinen womöglich gegen . . . Sowjetwechsel verkaufen müssen, wie lange genug gutes polnisches Eisen?

Gegenwärtig und mit Sicherheit für die nächsten drei Jahre ist Kanada der schwerste Konkurrent Polens auf dem Bacon-Markt des Vereinigten Königreichs. Polen wird zusehen müssen, innerhalb dieses Zeitraums selbst in einen Vertrag für später zu kommen, denn Kanada kann mit Leichtigkeit den ganzen Bacon-Export Polens nach England ersetzen und gibt sich die größte Mühe, dies Ziel zu erreichen. Da es ein weit besserer Abnehmer Englands ist, hat es ohnehin die besseren Aussichten.

Im letzten Jahr verkaufte Kanada 193 Millionen lbs (englische Pfund) Bacon nach England, eine Menge, die de

Riesenherde von 1,8 Millionen Schweinen

entspricht. Sechs Jahre früher ging Bacon von weniger als 100 000 Schweinen von Kanada nach dem Vereinigten Königreich. Noch jetzt behält Kanada über seine Millionenausfuhr hinaus zwei Millionen schlachtreife Schweine im Lande bei wenig mehr als 10 Millionen Einwohnern. Die Ausfuhr nach Großbritannien hat auch die Inlandpreise so erhöht, daß die kanadischen Farmer aus dem Verkauf ihrer Schweine im Jahre 1937 die ungeheure Summe von 23 Millionen Pfund Sterling (fast eine halbe Milliarde Zloty!) lösen konnten.

Kein Wunder also, daß Kanada die Ausfuhr von Bacon nach England und damit die „Preisregelung" im Inland noch weiter zu verbessern trachtet. Vor diesem Konkurrenten hat Polen alle Veranlassung, auf der Hut zu sein.

Die polnische Bacon-Industrie wird also schwer „auf dem Kien" sein müssen, um sich den englischen Markt zu erhalten und damit für die Landwirtschaft insbesondere auch Westpolens ein Absatzgebiet, von dem ihr Gedeihen zu einem ganz erheblichen Teil abhängt.

Sie wird bei der Unsicherheit des englischen Marktes aber auch darauf bedacht sein müssen, alle Anstrengungen zu machen, um nähergelegene Märkte eines ständig vorhandenen Bedarfs auszubauen, was freilich nur durch entsprechende Vermehrung der Einfuhr aus den in Frage kommenden Ländern, insbesondere aus Deutschland, möglich sein wird.

A. F.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Berlin, 9. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,492—2,496, London 12,365—12,395, Holland 137,92—138,20, Norwegen 62,15 bis 62,27, Schweden 63,72—63,84, Belgien 41,96—42,04, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 7,652—7,668, Schweiz 57,12—57,24, Prag 8,671 bis 8,689, Wien —,—, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,28 Zl., dto. kanadischer 5,25½ Zl., 1 Pfd. Sterling 26,28 Zl., 100 Schweizer Frank 121,35 Zl., 100 französische Frank 16,07 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 100,00 Zl., in Silber 114,00 Zl., in Gold fest —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech. Kronen 13,50 Zl., 100 österreich. Schillinge —,— Zl., holländischer Gulden 293,20 Zl., belgisch Belgas 89,30 Zl., ital. Lire 23,10 Zl.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 9. April.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81,00, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. —, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 79,50, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. —, 4proz. Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 41,75—41,88, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 66,25—66,50, 5proz. Staatl. Konversations-Anleihe 1924 69,50, 4½ prozentige Staatl. Innen-Anleihe 1937 64,25, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 63,00—64,00, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 70,75—70,50—71,00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 63,75—63,88, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom —.

Bank Polski-Aktien 112,50, Lilpop-Aktien 70,50, Zyrardów-Aktien —,—.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.25—24 75	Serradella	28.00—32.00
Roggen 712 gl.	18.00—18.25	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	17.25—17.50	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	16.50—17.00	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	16.25—16.50	Gelbklee enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	17.50—18.00	Senf	33.00—35.00
Hafer II 450 g/l.	16.50—17.00	Peluschken	24 00—25.00
Weizenmehl		Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ I 0-30%	42.50—43.50	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ 0-50%	39.50—40.50	Tymothee	30.00—40.00
„ Ia 0-65%	36.50—37.50	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II 30-65%	32.00—33.00	Weizenstroh, lose	—.—
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, lose	4.75—5.00
Roggenmehl		Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
I 0-50%	28.25—29.25	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ I 0-65%	26.75—27.75	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	—.—
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, gepr.	—.—
„Superior"	28.00—31.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.50	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Roggenkleie	12.00—13.00	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Gerstenkleie	13.00—14.00	Leinkuchen	20.00—21.00
Winterraps	—.—	Rapskuchen	16.00—17.00
Leinsamen	50.00—52.00	Sonnenblumenkuchen 42—	17.50—18.50
blaue Lupinen	13.50—14.00	Sojaschrot	22.75—23.75
gelbe Lupinen	14.00—15.00		

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit. Hafer 460 g/l. (76.7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit. Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit. Gerste 673-678 g/l. (114.1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit. Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Richtpreise:

Roggen	18.25—18.50	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	24.50—25.00	Peluschken	22.50—23.50
Weizen II 726 g/l.	24 00—24.50	blaue Lupinen	12.75—13.25
Braugerste	—.—	gelbe Lupinen	13.25—13.75
a) Gerste 673-678 g/l.	16.75—17.00	Winterraps	51.00—53.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.50—16.75	Rübsen	49 00—50.00
Hafer	17.75—18.25	blauer Mohn	102.75—107.75
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	48 00—51.00
„ I 0-65% m. Sack	28.75—29.25	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	27.70—28.25	Wicken	20.50—21.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	26.00—29.00
Roggennachm. 0-95%	24.50—25.50	engl. Raygras	80 00—85.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	44.75—45.75	Gelbklee, enthülst	85.00—95.00
„ I 0-50%	40.25—41.25	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ I A 0-65%	38.25—39.25	Wundklee	95.00—105.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	31.75—32.25	Tymothee	35.00—40.00
Roggenkleie	12.50—13.00	Leinkuchen	20.75—21.50
Weizenkleie, fein	14.75—15.25	Rapskuchen	16.75—17.50
Weizenkleie, mittelg.	14.25—14.75	Sonnenblumenkuch. 40-42%	18.75—19.75
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Sojaschrot	23.50—24.00
Gerstenkleie	13.00—13.75	Kartoffelflocken	—.—
Gerstengrütze, fein	25.75—26.25	Trockenschnitzel	—.—
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Roggenstroh, gepr.	6.25—6.50
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00

Saatkartoffeln . . . 4.50—6.00

Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	274 to	Speisekartoff.	30 to	Hafer	40 to
Weizen	137 to	Fabrikkartoff.	75 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	21 to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	308 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	100 to	Heu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	41 to	Netzeheu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Leinkuchen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	124 to	Gerstengrütze	— to	Seradella	— to
Weizenkleie	35 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1207 to.

Warschau, 9. April. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 27,25—27,75, Sammelweizen 737 g/l. 26,75—27,25, Roggen I 693 g/l. 19,75—20,25, Hafer I 460 g/l. 21,50—22,00, Hafer II 435 g/l. 19,75—20,25, Braugerste 678-684 g/l. 19,50—20,00, Gerste 673-678 g/l. 17,75—18,00, Gerste 649 g/l. 17,25—17,50, Gerste 620,5 g/l. 16,75—17,25, Speise-Felderbsen 24,00—26,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 22,00—23,00, Peluschken 25,25—26,25, Serradelle 95% ger. 32,50—33,50, bl. Lupinen 13,75—14,25, gelbe Lupinen 14,50—15,00, Winterraps 53,00—54,00, Winterrübsen 49,00—50,00, Sommerrübsen 49,00—50,00, Leinsamen 47,00—48,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn 115—120, Senf mit Sack 37,00—39,00, Weizenmehl I 0-30% 42,50—45,00, 0-50% 39,50—42,00, 0-65% 37,50—39,50, II 30-65% 30,50—32,00, IIa 50-65% 26,00—29,00, III 65-70% 23,00 bis 26,00, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-50% 30,75—31,75, Roggenmehl 0-65% 28,25—28,75, Roggenmehl II 50-65% 19,50—20,50, Roggen-Nachmehl 0-95% 22,50—23,25, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 16,25—16,75, mittelgrob 14,75—15,25, fein 14,75—15,25.